Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.84.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Arbeitsmarkt-, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 25 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 29. Sonntag, den 3. Februar 1907. 18. Jahrgang.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebels und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.

Wilhelm Liebknecht.

Die „nationale" Kokarde.

„Sonderbar! Immer ist es die Religion, immer die Moral, immer der Patriotismus, womit alle schlechten Subjekte ihre Angriffe beschönigen", lautet ein klassisches Wort von Heinrich Heine in seinem Libell gegen den Denunzianten des „Jungen Deutschland", den berüchtigten Menzel, und sarkastisch fährt er fort: „Sie greifen uns an, nicht aus schäbigem Privatinteresse, sondern nur, um den lieben Gott, um die guten Sitten, um das Vaterland zu retten!"

Genereller und präziser könnte der Satz lauten: „womit herrschende Klassen und Mächte die ehrliche Opposition gegen ihr Regiment schlecht zu machen und die öffentliche Meinung irre zu führen suchen." Für wie viele Schelmenstücke der Ausbeutung, der Volksknebelung, der Reaktion ist nicht im Namen dieser drei Ideale Stimmung gemacht worden! „Hinter dem Kreuze steckt der Teufel", sagt ein spanisches Sprichwort; er steckt aber auch hinter dem Moralkodex und unter der nationalen Kokarde.

Nationalismus heißt es jetzt statt „Patriotismus", mit Bezug auf das gesamte Deutsche Reich. Vor 1870 wurden die Kämpfer für Freiheit, Gerechtigkeit, Fortschritt, die zugleich Kämpfer gewesen sind für die Einheit Deutschlands, als „vaterlandslose Gesellen" denunziert. Jetzt werden ihre Epigonen mit dem Schlagwort „national" als Reichsfeinde in die Acht erklärt.

Es wäre abgeschmackt, wollten wir uns gegen solchen Bezicht verteidigen. Vielmehr wollen wir den Spieß umdrehen und nachweisen, daß unsere Gegner selbst die Feinde des Vaterlandes, wir aber dessen wahre Freunde und also national im besten Sinne des Wortes sind.

Nationalismus oder Patriotismus oder Vaterlandsliebe bedeutet doch im wesentlichen nichts anderes, als daß man die Wohlfahrt des gesamten deutschen Vaterlandes will und anstrebt und die Interessen desselben höher stellt als die eigenen. Nicht national, antinational sind dagegen diejenigen, die ihre eigenen Interessen höher stellen als die Interessen der Gesamtheit, die ihre privaten und Klasseninteressen rücksichtslos verfolgen, unbekümmert um die Wohlfahrt des Ganzen, der Massen des Volkes.

Die Nation — das ist die gesamte Bevölkerung eines stattlichen Gemeinwesens.

Eine Politik, die kein Bedenken trägt, der weit überwiegenden Mehrheit der Nation die Lebenshaltung zu verkümmern, Brot und Fleisch und sonstige Lebensmittel den Massen zu verteuern, die Armen ärmer, die Reichen reicher zu machen, das soll national sein? Frecher Schwindel! Eine solche Politik ist justement das Gegenteil von „national".

Ein Regiment, das himmelschreiende Entrechtungen des arbeitenden Volkes liebevoll konserviert und ihm noch weitere empörende Rechtsverkürzungen zu bescheren beflissen ist, zum Vorteil einer üppigen und anmaßenden Oligarchie, damit Junker und Kapitalisten das Proletariat noch ergiebiger ausbeuten, noch autokratischer unterdrücken können und welches die Stirn hat, die nationale Kokarde an den Hut zu stecken: mit welchem parlamentarischen Ausdruck könnte man das bezeichnen?

Parteien, die nur auf die Befriedigung ihrer Habsucht und Verstärkung der Macht der von ihnen vertretenen Minoritäten, Kasten und Klassen bedacht sind, auf Kosten des eigentlichen Kernes und Hauptteiles der Nation, des Volkes, dessen Rechte und Freiheit einzuschränken, dessen Lasten zu vermehren sie allezeit bereit und bestrebt sind, die sich gleichwohl nicht entblöden, mit der nationalen Toga sich zu drapieren: ist das nicht eine schändliche Falschmünzerei des Begriffs „Nation", die sie betrügerisch mit ihrer Gruppe identifizieren, wie der XIV. Louis seine Person mit Frankreich!

„Man handelt nur schön für das Vaterland, wenn es das Vaterland ist, für das man sich bemüht, nicht aber ein einzelner Mensch oder ein Stand, ein Interesse, die durch Ränke und Gewalt sich für das Vaterland geltend zu machen wußten." Ein nicht minder klassisches Wort von Ludwig Börne, des großen echten Patrioten, der freilich von den Vorjahren der heutigen Pseudo-Nationalen, den wirklichen Vaterlandsfeinden in nationaler Maske, gleichfalls als Vaterlandsfeind verschrien ward!

Trifft nicht auf die heutigen Tartüffes des Nationalismus auch das weitere zu, daß die Machthaber die Vaterlandsliebe, welche Gerechtigkeit und Freiheit im Innern erstrebt, nie als patriotische Tugend anerkannt, vielmehr als Kardinallaster verdammt, dagegen diejenigen für die besten Patrioten erklärt haben, die ihren unheilbringenden Gesetzen am meisten Achtung bezeigten, indem sie nur für sich und die ihrigen Sorge tragen!"

Und als ob er in der leibhaftigen Gegenwart geschrieben hätte, fährt Börne fort: „Nur denjenigen Patriotismus, der sich äußeren Feinden des Vaterlandes entgegengesetzt, haben sie als Tugend gepriesen, weil er ihre Herrschaft sicherte." Trifft das nicht auch bei unseren Pseudonationalen zu? Sogar was sie als „national" abstempeln, Militarismus und Imperialismus, ist vorwiegend auf die Klassen- und Kasteninteressen gemünzt und diesen angepaßt, statt den Interessen der Nation, d. h. der Gesamtbevölkerung. Keine demokratische Heeresverfassung wollen sie, die nur der Verteidigung des Vaterlandes dient — wie wir sie wollen — sondern eine von feudalem Geist beherrschte Armee, die auch gegen den „inneren Feind" gedrillt ist, gegen das Volk eine Schutzarmee des Privilegienregiments, gegen den Kern der Nation und ein Aggressivheer für ihre Plusmacherei!

Durch den Schwindel, der mit der nationalen Phrase schon so vielfach betrieben wurde, ist das Wort „national" so besudelt, daß es uns wider den Strich geht, es auch in seiner guten und echten Bedeutung für uns zu reklamieren. Weil es aber leider noch so viele Naive gibt, die sich mit der nationalen Phrase hypnotisieren und einseifen lassen, ist es nicht überflüssig, Aufklärung darüber zu verbreiten, was es mit dem Nationalismus derer auf sich hat, die mit der nationalen Phrase im Wahlkampf Bauernfang treiben!

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und die Stichwahlen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Liberalen, die im Herbst vorigen Jahres sich gegen das persönliche Regiment heiser schrien, werden voraussichtlich nunmehr ernstliche Bedenken dagegen äußern, daß der Kaiser sich soeben selbst mitten in den Kampf der Parteien gestellt hat, und eine republikanische Propaganda insofern für berechtigt erklärt hat, als er selbst die 3,260,000 Wähler, die auch diesmal sozialdemokratisch gestimmt haben dürften, aus dem monarchischen Geltungsbereich gewiesen hat. Aber die Zahl der aus der Monarchie Verbannten ist noch größer. Nicht national sind auch die Polen, die Welfen und das Zentrum. Damit ist nicht nur die Partei der stärksten Wählermassen, sondern auch die Partei der meisten Mandate aus der Monarchie entlassen worden. Deutschland ist also nach dem Willen der Krone bereits in den Millionen seiner politisch reifsten Wähler und in seiner politisch einflußreichsten Partei eine Republik, und die Kaiserkrone wirft nach ihrem eigenen Willen ihre Strahlen nur noch über die Grenzen des Reichsverbandes nicht über das Reich.

Wilhelm II. hat aus Anlaß seines Geburtstages im Reichsanzeiger einen Erlaß veröffentlicht, in dem er seine Freude über zwei Ereignisse ausspricht. Erstens über die Hochzeiten, Verlobungen und Geburten in der Familie, und zweitens über die Wahlen. Die Gleichstellung der Familienangelegenheiten und politischer Handlungen von größter Bedeutung beweist, daß die preußische Monarchie immer noch nicht die Scheidung des familiären und des staatsrechtlichen Interesses vorgenommen hat. Von den freudigen Familienereignissen sagt der Kaiser: „Welche Fülle göttlicher Gnade und wieviel Ursache zu demutsvollem Danke für des Allmächtigen Führung!" Die ihm letzthin zugegangenen Geburtsglückwünsche kennzeichnet er als Kundgebungen, die getragen waren „von der begeisterten Freude über die nationale Haltung der deutschen Wählerschaften, die in ihrer großen Mehrzahl soeben ein glänzendes Zeugnis von dem gesunden und

Mutterfreuden.

Roman von H. Salomon.

39] (Nachdruck verboten.)

Sie warf sich schnell ein dichtes, wollenes Tuch über den Kopf, und ohne sich weiter um den ihr nachfolgenden Friedel zu kümmern, stürzte sie aus dem Hofe hinaus, um mit ganzer Kraft gegen den eisigen Sturm ankämpfend, dem kleinen Häuschen zuzueilen.

Mit einigen weiten Sätzen war Friedel bald dicht an ihrer Seite, indem er versuchte, mit dem Körper den Sturm etwas von ihr wegzufangen. Bis zu dem Friedhof waren sie gegen das gewaltig tobende Element noch einigermaßen durch Bäume und hohe Gesträuche geschützt gewesen, als sie aber das freie Feld vor und neben sich hatten, war der gewaltige Anprall des hier nun frei entfesselten Orkans so furchtbar, daß Bertha unwillkürlich einige Schritte zurücktaumelte.

„Halt!" rief Friedel bestürzt. „Hier heißt es aber kämpfen!" Und mit kräftigen Armen umschlang er die Taumelnde, um einen Kampf gegen den heulenden Sturm aufzunehmen, der seine ganze [illegible] erforderte.

Den Oberkörper weit vorgebeugt, mit dem linken Arm seine süße Last fest an sich haltend, und so zugleich mit seiner vorwärtsstrebenden Gestalt eine Schutzwand bildend, ertrotzte er Schritt für Schritt den Weg nach dem Häuschen.

Trotz der eisigen Kälte, des rasenden Sturmes, kochte sein Blut bald siedend heiß in den Adern. Je näher er seinem Ziele kam, desto merklicher schienen seine Kräfte zu wachsen. Ihm war es, als wenn er jetzt den gewaltigen Kampf um den Zukunftsbau gegen die ganze finstere Welt aufgenommen habe, den zu führen er vor wenigen Wochen noch gewonnen hatte.

Still und ruhig, ein leichtes Lächeln auf den Lippen, ließ sich Bertha willenlos von dem Freunde führen. Sie kam sich umschlungen von seinen starken Armen, so sicher geborgen vor, daß sie wie mechanisch schrittweise die Füße vorsetzte. Ihr war, als wandle sie im [illegible] Traume auf einer blumenbedeckten, sonnigen Wiese. Das Heulen des Sturmes verwandelte sich in ihren Ohren zum einschmeichelnden [illegible] Liebesgeflüster, vor dem sie selig lächelnd die Augen schloß.

Heiß und immer heißer strömte die fiebernde Glut aus dem [illegible] Atem Friedels hinüber zu dem [illegible] Mädchen.

[illegible] „Eine heiße, [illegible] Mutter [illegible] die strahlenden Augen. Ein seliger, liebeumfangender Blick senkt sich plötzlich in die wild verlangenden Augen Friedels. Er starrt sie an, so groß, so fassungslos! Er kann es nicht glauben, kann sein jähes Glück nicht fassen. — Und doch! — Es ist kein Traum, es ist volle Wahrheit! — So kann nur ein wahr und innig liebendes Weib schauen! — Er preßt sie fiebernd an sich, fest, so fest, und heiße, selige Küsse auf ihren blühenden Mund drückend, jubelt er hinaus in den tosenden Sturm: „Bertha! Mein süßes, liebes Weib!"

So halten sich die beiden jungen Menschenkinder fest umschlungen. Umtost vom brüllenden Sturme, hält Friedel jetzt den schönen Siegespreis seines Kampfes fest und liebevoll in den Armen. Noch einmal preßt er sie aufjauchzend an seine klopfende Brust, dann kämpfen sie beide, vereint fürs ganze Leben, gemeinschaftlich mit lachenden, glückstrahlenden Gesichtern gegen den grollenden Sturm, bis sie nach kurzer Zeit ihr Ziel erreicht haben und hochaufatmend das kleine schützende Häuschen betreten. Noch einen wonnig glühenden Kuß und vorsichtig öffnete Bertha die Stubentür.

Schwer atmend erhob sich Mutter Rese mühsam von ihrem Lager und streckte matt lächelnd den Eintretenden die abgezehrte Hand entgegen.

„Kommt doch noch zu Mutter Rese, in all dem Sturm, um Abschied zu nehmen?" fragte sie flüsternd.

„Und wie gerne komme ich!" erwiderte herzlich Bertha. „Seid mir doch stets eine gute, liebevolle Mutter gewesen, in all den schweren Stunden!"

„Bist ja aber nicht allein gekommen," hauchte die Alte, den jungen Mann gewahrend, mühsam hervor.

„Es ist unser Freund Friedel, Mutter Rese, den Ihr ja noch von dem Bilde her kennen müßt," sagte Bertha hastig, und ihn an das Bett der Sterbenden führend, meinte sie ernst: „Seht ihn Euch nur noch einmal an."

Die müde blickenden Augen zu dem Herantretenden erhebend, musterte sie längere Zeit das noch vor Aufregung glühende hübsche Gesicht des Friedel. Dann flog ihr Blick hinüber auf das leicht gerötete, von innerer Glückseligkeit strahlende Antlitz Berthas, und das Geheimnis, welches diese beiden Glücklichen umschwebte, sofort erratend, meinte sie still lächelnd: „Es ist Euer weiter Ernst, Bertha!"

Von heftiger Bewegung ergriffen, schoß eine jähe Röte in Berthas Wangen, und vor dem Bett der Alten knieend, schluchzte sie leise auf.

Mutter Rese nickt dem tief ergriffenen Friedel stumm mit den Augen zu. Feierlich nahm sie seine Rechte in die Hand, [illegible] legte sie langsam tastend auf den Scheitel der vor ihr Knieenden und murmelte leise: „Hüte Du sie als Deinen teuersten Schatz, mein Sohn!"

Von der Anstrengung ermattet, ließ sie kraftlos ihre Hand fallen. Irrend gingen ihre Augen wie hilfesuchend umher. Vergebens nach Luft ringend, preßt sie die blutleeren Hände auf ihre trockene Brust. — Nun wird der Atem schwächer. Ein leiser pfeifender Ton entringt sich ihrer Kehle. Tastend nach einem verborgenen Gegenstand fährt ihre Rechte zitternd unter das Kopfkissen und hält gleich darauf etwas in Papier Gewickeltes in der Hand. „Da, Bertha, nimm," flüsterte sie tonlos, „'s war mein kleines Heiligtum — von Deinem Ernst! — Halt's in Ehren. — So — und nun ist's zu Ende." Noch einmal streckt sich ihre kleine schmächtige Gestalt — und dann liegt sie still — friedlich still.

Leise war Bertha aufgestanden, um noch einmal mit herzlicher Innigkeit die kleine verkümmerte Gestalt in sich aufzunehmen. Dann preßte sie ihre warmen Lippen auf die runzlige Stirn der Toten und wickelte bebend den kleinen Gegenstand aus der Umhüllung. Ein sauber glänzend geputzter Taler war es, derselbe, den damals Ernst Röder unter seine Kaffeetasse geschoben hatte. Die Alte hatte ihn gehütet, wie einen kleinen Schatz, um ihn als letztes Vermächtnis Bertha auf ihrem Totenbette zu überreichen.

„Nun komm, Karl," bat sie leise ihren Geliebten. „Die gute Seele hat für immer ausgelitten. — Schlaf in Frieden, Mutter Rese!"

Dann gingen sie hinüber nach dem anderen, so kleinen Stübchen. Alles stand und lag noch in demselben, so wie es damals Bertha nach ihrer Krankheit verlassen hatte. Träumerisch glitt ihr Blick auf die wohlbekannten Gegenstände hin — als sie plötzlich ein Schauer erfaßte.

„Was fehlt Dir, Bertha?" fragte zärtlich besorgt Friedel, der ihre Erregung bemerkt hatte.

„Es ist schon wieder vorüber," sagte sie leise. „Die Erinnerung packt mich jedesmal so furchtbar, wenn ich dieses Stübchen betrete, denn hier, Geliebter, habe ich meine ersten Mutterfreuden erlebt. — O Gott, wenn ich daran denke! — Und hier war es auch, wo ich Deinen ersten Brief erhalten habe, der mich so jäh daniedergeworfen!"

„Mein armes, süßes Lieb!" sagte er schmerzbewegt. „So jung noch und doch was für furchtbare Leiden hast Du schon erduldet! — Mutterfreuden! — Welch herrliches Wort. Nur hier in diesem Falle klingt's wie ein Hohn! Hier müßte es heißen: Mutterqualen. Nicht wahr, mein Lieb?"

Sie nickte nur stumm mit dem Kopfe.

Brüllend und tobend raste der Sturm nun mit voller Gewalt gegen das ärmliche Häuschen. Krachend flog Ziegel auf Ziegel von den morschen Latten herunter. Das war ein Ächzen und ein Beben in allen Winkeln, als wollte es der Sturm mit einem Ruck aus dem Erdboden reißen. (Forts. folgt.)

patriotischen Sinn des deutschen Volkes, seinem Verständnis für die großen Kulturaufgaben der Zeit, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat."

Es ist noch nicht lange her, als derselbe Monarch die Mehrheit des Reichstags, weil sie dem Fürsten Bismarck die Ehrung verweigerte, die der Kaiser wünschte, um den fanatischen Bismarckverehrern eine Pferdelänge voraus zu sein, als vaterlandslose Gesellen oder nach anderer Lesart als vaterlandsloses Gesindel bezeichnete.

Die Zahl dieser vaterlandslosen Gesellen ist, wenn sich auch die Freisinnigen inzwischen losgetrennt haben, noch immer erheblich größer als damals, da die Aeußerung fiel. Die Genugtuung des deutschen Kaisers über die diesmaligen Wahlen ist um so auffälliger, als in seinem Sinne die nationale Haltung, der gesunde und patriotische Sinn des deutschen Volkes eine erheblich geringere Anzahl von Gläubigen gefunden hat als 1903, denn damals war das Zentrum national gesund und patriotisch und diesmal ist der Reichstag aufgelöst worden, gerade weil das Zentrum sich so unnational, so ungesund und unpatriotisch verhalten hat. Die Wahlen von 1907 sind im Sinne des Kaisers tatsächlich viel ungünstiger als die von 1903, und die Zahl der Wähler, die der Kaiser von seiner Dankbarkeit ausschließt, dürfte diesmal nahezu die Hälfte aller Wähler betragen. Das halbe Deutschland darf sich mithin schon als Republik fühlen. Es scheint, daß man dem Kaiser, um seine Geburtstagsfreude nicht zu trüben, zwar mitgeteilt hat, daß die Sozialdemokratie empfindliche Verluste erlitten hat, ihm aber verschwiegen hat, daß das eben so unnationale Zentrum und die völlig vaterlandslosen Polen nach Stimmenzahl und Mandaten verstärkt in den Reichstag zurückkehren werden.

Nach konstitutioneller Auffassung darf der Monarch nicht in das Getriebe der Parteien eingreifen. Daß er nun gar zwischen Haupt- und Stichwahl mit seiner Namensunterschrift einen Erlaß veröffentlichte, der, wenn nicht den Zweck, so doch die Wirkung eines Wahlaufrufs zu Gunsten gewisser Parteien hat, so dürfte in der Wahlprüfungskommission dieser kaiserliche Stichwahlaufruf gerade von den nationalen Parteien zum Gegenstand ernster Erwägungen gemacht werden, weil kaiserliche Kundgebungen erfahrungsgemäß im Sinne der reaktionären Parteien unerwünschte Wirkungen gehabt haben.

Die nationalliberalen Bekämpfer des persönlichen Regiments aber werden sich jetzt zum Teil noch fragen, ob sie wohl in den Hauptwahlen richtig gewählt haben, wenn der erste Erfolg ihrer Wahl eine höchst auffällige Aeußerung des Systems ist, dem entgegenzutreten sie gelobt hatten.

Selbstmordwahlen.

Die von dem Hottentotten-Schreck gelähmten deutschen Wähler sind drauf und dran, einen Reichstag zusammenzuwählen, der derartig ganze Arbeit machen wird, daß die Reichsregierung künftighin nicht einmal ihr bißchen Hirn anzustrengen braucht, um einen neuen zugkräftigen Wahlschwindel auszuhecken. Unsere Mitteilungen über die Absichten der Reaktion, wenn die Stichwahlen vollenden, was die Hauptwahlen versprochen haben, werden jetzt von allen Seiten bestätigt. Der bayerische „Kurier", das Münchener Zentrumsorgan, teilt, wie wir bereits gestern kurz unter „Neueste Nachrichten" mitteilten, mit, daß der bayerischen Regierung nahestehende Kreise versucht haben, die Münchener Zentrumsleitung zu bestimmen, in der Stichwahl für die Liberalen einzutreten, weil im Reichstag eine Mehrheit für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts geschaffen werden müsse.

Es ist klar, warum auch das Zentrum in seiner jetzigen Verfassung die Gefahr seiner eigenen Lage erkannt hat und sie zu überwinden versucht. Heute ist noch der demokratische Flügel des Zentrums [illegible] gewesen. Aber das Zentrum als Massenpartei wird in demselben Augenblick aufhören zu existieren, wo man durch [illegible] Abänderung des Reichstagswahlrechts den katholischen Junkern und den konservativen hohen Würdenträgern der katholischen Kirche den ausschlaggebenden Einfluß verschafft. Seit jeher hat das Zentrum den feudalen und konservativen Feind im eigenen Lager, der bisher immer noch überwunden worden ist. Die kleinen Leute im Zentrum haben ausgespielt, die Erzberger und Roeren, die Giesberts und Gröber verschwinden in dem Augenblick von der Bildfläche, wo das Reichstagswahlrecht nach den Plänen des Herrn [illegible] geändert wird. Das Zentrum wird alsdann von jeder demokratischen „Gefahr" gereinigt, nur noch den [illegible] Flügel der Konservativen und so weit es sich um [illegible] handelt, der Reichspartei und [illegible] werden. Dieses demokratische „Zentrum" [illegible] wird in wenigen Monaten gelingen, wenn bei den Stichwahlen nicht die Masse der Wähler zur Besinnung kommt.

[illegible] der Weg der Hauptwahlen weiter gegangen, so ist eine Mehrheit gegen das Reichstagswahlrecht [illegible] wie das Junkertum wären erfüllt, wenn sie nicht diese letzte günstige Gelegenheit benützen würden. [illegible] als Nationalliberalen, der [illegible] des Zentrums haben eine Mehrheit, und es bedarf [illegible] einmal der unzuverlässigen Elemente der Freisinnigen [illegible], als Kanonenfutter der Reaktion.

Für alle deutschen Wähler, die ihr einziges und kostbarstes politisches Recht nicht preisgeben wollen, kann es demnach nur eine Stichwahlparole geben: jede Stimme für die Sozialdemokratie! Soll wirklich das deutsche Volk das in der ganzen Geschichte unerhörte Schauspiel bieten, daß es selbst seine Freiheit auf die Schlachtbank trägt, und einer Regierung, die zum Staatsstreich bisher nur noch nicht den Mut gefunden hat, [illegible], indem es selbst freiwillig abtritt, was man gewaltsam nehmen wollte. Noch ist es Zeit, zu verhindern, daß die Reichstagswahlen von 1907 in der Geschichte als die [illegible] der Selbstmordwahlen [illegible] werden.

Die Polizeifaust gegen harmlose Ausländer.

Im Organ der Jugendorganisationen „Arbeitende Jugend" lesen wir:

Vieles Ungeheuerliche sind wir von unsern Gegnern schon gewohnt. Das Folgende aber übertrifft alles bisher Dagewesene. Schier unglaublich ist es nämlich, daß ein Beamter der preußischen Behörde droht, eine ganze Familie, deren Haupt ein geborener Ausländer ist, aus Deutschland auszuweisen, nur darum, weil der Sohn einer freien Jugendorganisation angehört! Man sollte es nicht für möglich halten. — Doch man höre: Der in Oberschöneweide bei Berlin wohnende Dreherlehrling Otto Svensson gehörte unserm Berliner Verein als Mitglied an. Natürlich hatte er keine Ahnung, daß sich die freie Jugendbewegung einer so hervorragenden Stellung in der Oeffentlichkeit erfreut und von der Behörde sogar als so staatsgefährlich angesehen wird, daß diese vor dem äußersten Mittel nicht zurückschreckt! Und das alles nur, um der Jugendorganisation ein einziges Mitglied abzutreiben! Für sachgemäße Beurteilung der Angelegenheit ist es wert, hervorgehoben zu werden, daß unser Kollege in Deutschland geboren und seitdem überhaupt nur deutsche Luft eingeatmet hat. Dagegen hat er das Malheur Eltern zu besitzen, die geborene Ausländer sind, aber auch nicht weniger als 32 Jahre in Deutschland weilen, ihren staatsbürgerlichen Pflichten stets nachgekommen und niemandem zu nahe getreten sind, und ein bescheidenes Dasein führten. Da wurde eines schönen Tages, am 7. Januar d. J., der Vater des S. zur polizeilichen Vernehmung gerufen. Der die Vernehmung führende Assistent bedeutete ihm, daß der Sohn aus dem Verein austreten müsse. Der Verein sei nämlich der schärfste „Sozialisten-Verein". (!) Da dürfe nicht mal unsere Jugend hinein, und die darin sind, mit denen werde kurze 15 gespielt. Sorgen Sie als Vater dafür, daß Ihr Sohn aus dem Verein austritt. Geschieht dies nicht, so kann das schwere Folgen für Sie haben: es kommt an den Landrat, von diesem können Sie ausgewiesen werden! Doch das beste kommt erst noch! Am 9. Januar wurde auch der Sohn polizeilich vernommen. Nach einem Fragespiel erklärte derselbe Herr Assistent: der Lehrling müsse jetzt folgende Unterschrift geben:

Ich, Dreherlehrling Otto Svensson, verpflichte mich hiermit, so lange ich in Deutschland bin, keiner Organisation anzugehören und keine Politik zu treiben, auch verpflichte ich mich, keine Agitation für den Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu treiben.

Unser charakterfeste Kollege verweigerte tapfer die Unterschrift. Mutig erklärte er: „Das kann ich nicht unterschreiben, das ist ja Freiheitsberaubung!" Weiter klärte er den Herrn über die Pflichten der Arbeiter sich selbst gegenüber auf: Herr Assistent, ich bin in Deutschland geboren und 16½ Jahre hier alt geworden und gedenke hier noch älter zu werden. Ich als Dreher, muß einer Organisation angehören. Aus diesem Grunde kann ich die Unterschrift nicht geben. Nach einigem Hin und Her verpflichtete er sich schließlich, so lange er als Ausländer in Deutschland weilt, keiner Organisation anzugehören. Charakteristisch ist, daß am Schluße der Vernehmung der Assistent fragte: „Sagen Sie mal, was bezweckt denn eigentlich der Verein?" Na, Ihr lieben Leute es wäre Euch sehr zu empfehlen, daß Ihr Euch zunächst über unsere Bewegung Aufklärung verschafft, statt blind darauf los zu stürzen, ohne zu wissen, was man vor sich hat und zerreißen will.

Uns kann eine Bekämpfung mit solchen Mitteln nur recht sein: die Augen der Jugend werden geöffnet, die Jugend wird zum selbständigen Denken angehalten!"

Die bewährten Bahnen.

Fürst Bülow hat an ein Offenbacher Blatt folgende Depesche gesandt:

„Die deutsche Sozialpolitik wird in den seitherigen bewährten Bahnen nachdrücklich fortgeführt werden. Die Behauptung, daß die Berufsvereinsvorlage unmittelbar oder mittelbar zu einer Beschränkung der rechtsfähigen Berufsvereine dienen solle, ist unzutreffend. Insbesondere wird nicht beabsichtigt, die Mitglieder der nichtrechtsfähigen Berufsvereine irgendwie von der Benutzung der sozialpolitischen Einrichtungen auszuschließen."

Das aus der Stichwahlära [illegible] Telegramm des Reichskanzlers ist [illegible], denn es bestätigt [illegible] in der Form der Widerlegung unsere Mitteilungen über die beabsichtigten Angriffe auf das freie Koalitionsrecht. Fürst Bülow will die Sozialpolitik in den seitherigen bewährten Bahnen nachdrücklich fortführen. Auf dieser bewährten Bahn gelangte die Zuchthausvorlage in den Reichstag, auf dieser bewährten Bahn [illegible] nach der Schlacht der [illegible] in der letzten [illegible] zusammen. Auf dieser bewährten Bahn [illegible] die Berufsvereinsvorlage [illegible] der Reichstagsauflösung [illegible] als eine schamlose Verhöhnung zurückgewiesen worden ist, dennoch wie Fürst Bülow durch den Schreiber [illegible] neuen Rüstung wieder vorgelegt werden wird. Wir bekennen gegenüber dem Fürsten Bülow, daß bei der [illegible] Begriff der [illegible] Berufsvereine, [illegible] eine [illegible] Bahn führen, daß [illegible] eine Schranke der [illegible] Verfassungen [illegible] für die [illegible]. Das Telegramm des Fürsten Bülow hat [illegible], daß es [illegible] auf dem [illegible] Wege der Berufsvereinsvorlage [illegible], und [illegible]. Eine ausdrückliche Feststellung solcher [illegible] Berufsvereine [illegible] auf die [illegible] Stichwahlergebnis nach der Hauptwahl noch [illegible].

Die Polizei in einer Bebel-Versammlung.

[illegible] Weise hat sich die Polizei in der Versammlung einer Versammlung gezeigt, die in Dresden [illegible]. Es erregte nämlich Mißstimmung und Aufsehen, daß man die Absperrung [illegible] Karten [illegible] verteilen wollte [illegible] der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" [illegible] Wahl [illegible] Erlangen [illegible] Zeitung [illegible] Er erzählt unter [illegible] [illegible] Verkehrs [illegible] in [illegible] zu [illegible]

in rohigem Tone, das ginge uns gar nichts an, die Leute mit den Karten wollten eben auch sich die Sache mit anhören. Schließlich wurde beobachtet, daß man diese Karten zum Fenster herausreichte, damit noch mehr Mißbrauch damit getrieben werden konnte. Schließlich ließ die Polizei sogar Leute mit Karten des Heinze-Wahlausschusses passieren, während die Arbeiter draußen bleiben mußten.

Auf energischen Protest wurde entschuldigend erwidert, das sei „aus Versehen" geschehen. — Den Saal hatte man gesperrt, als noch eine Anzahl Personen Platz finden konnte. Diese Plätze nahmen hernach die mit den Karten versehenen Leute ein.

Unsere Leute helfen der Polizei bei ihrer Arbeit, die Massen von dem abgesperrten Lokal abzuhalten, die Polizei aber läßt Späterkommende bürgerliche Leute in das Lokal auf freigehaltene Plätze hinein. Da hört doch alles auf!

Das Verfahren der Polizei ist so unerhört, daß eine authentische öffentliche Auskunft darüber dringend geboten erscheint.

Neue Stichwahlparolen.

Das Zentrum hat für Offenbach a. M. und Frankfurt a. M. Wahlenthaltung beschlossen. Dadurch stiegen in Frankfurt die Siegeschancen unseres Genossen Quarck gegenüber dem Demokraten Oeser ganz bedeutend. Auch in Hanau, das 1903 uns entrissen wurde, steigt die Aussicht, daß wir dem Nationalliberalen den Kreis entreißen. Indessen, wir wollen abwarten.

Die Leitung der bayerischen Zentrumspartei hat soeben für die Stichwahlen im rechtsrheinischen Bayern die Parole ausgegeben, die Wahl eines liberalen Kadidaten unter keinen Umständen zu unterstützen. Diese Parole bedeutet die Wiederwahl von Vollmars und Birks in München und den Sieg von Segitz in Erlangen-Fürth. Die Gegenleistung der Sozialdemokratie besteht in der Unterstützung des Zentrums in dessen Stichwahlkämpfen mit den Nationalliberalen.

Bullen, die Milch geben.

Die umgekippte Dattelkiste des Herrn Dernburg, aus der ein ganzer Dattelhain emporgewachsen ist, kann nur bei den Stichwahlen noch überboten werden durch die weitere Mitteilung, daß ein nach Südwestafrika verschlagener ostpreußischer Wallach, der sich verirrt und wild geworden sei, bereits eine ganze Herde von Füllen als Erfolg südwestafrikanischer Fruchtbarkeit und als Anfang einer verheißungsvollen kolonialen Pferdezucht hervorgebracht habe. Man muß erstaunen, daß von den zahlreichen Botanikern und landwirtschaftlichen Gelehrten noch keiner den Mut gehabt hat, öffentlich zu erklären, daß der Dernburgsche Dattelhain, der demnächst Früchte tragen werde, naturwissenschaftlich ein ebensolcher Unsinn ist, wie das „Heraufgewöhnen" von Wasser in einer geologisch und meteorologisch zur Wasserlosigkeit verdammten Wüste. In der Unterhaltungsbeilage des „Vorwärts" setzt ein Naturwissenschaftler auseinander, daß die Dernburgschen Dattelpalmen nach der Natur der Datteln niemals Früchte tragen können, selbst wenn die Stämme hervorgewachsen sein sollten.

Dernburg und seiner Gläubiger Phantasie schwebt das vor, was man im land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe eine Aussaat nennt. Hierzu ist nun zu bemerken, daß es keinem vernünftigen Menschen, der tragende Dattelpalmen zu besitzen wünscht, auch nur im entferntesten in den Sinn kommt, Dattelkerne zu säen. Und zwar aus folgendem Grunde nicht. Die Dattelpalme gehört zu den sogenannten diöcischen Pflanzen, das heißt zu denjenigen, bei denen wie bei unseren Pappeln, Weiden, dem Hanfen und anderen, die einen Individuen stets nur männliche, die anderen ausschließlich nur weibliche Blüten tragen, woraus natürlich folgt, daß auch die Früchte nur an den weiblichen Exemplaren wachsen. Obwohl beiderlei Individuen nun zwar aus den Samen, den Dattelkernen also, hervorgehen, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß die Kerne ganz vorwiegend männliche Bäume geben, also solche, die nie in ihrem ganzen Leben auch nur eine einzige Dattel tragen. Man vermehrt daher die Dattelpalme durch die Schößlinge, welche an älteren Exemplaren entstehen. Diese sind stets desselben Geschlechts wie die Stammpflanze. Und nimmt sie natürlich weit überwiegend von weiblichen Pflanzen, und nur der allerdings unentbehrlichen Befruchtung wegen setzt man zwischen eine große Anzahl weiblicher auch noch ein paar männliche. Auf diese Weise weiß man dann allerdings genau, daß man [illegible] auch ernten kann, wo man gepflanzt hat, während unsere Kolonialphantasten, mögen sie mit noch soviel Mühe und Kosten die Dernburgsche Dattelsaat in die Höhe päppeln, auch dann noch alle Aussicht haben, unter dem Gelächter der ganzen Welt vor Bäumen zu stehen, die so wenig Datteln geben, wie ein Bulle Kälber.

Herr Dernburg hat mit seinem Dattelhain also wider Willen geradezu ein Symbol für die ganze deutsche Kolonialpolitik geschaffen, geile Schößlinge, die zu ewiger Unfruchtbarkeit verurteilt sind!

Die Stichwahl in Bremen. Die erste Stichwahl im Deutschen Reiche, die gestern in Bremen stattfand, hat der bürgerlichen Koalition, wie vorauszusehen war, den Erfolg gebracht. Der bisher von unserem Genossen Schmalfeld vertretene Kreis ist in den Besitz der freisinnigen Volkspartei übergegangen, deren Kandidat Hormann mit 29.404 über Genossen Schmalfeld mit 27,690 Stimmen siegte. In der Hauptwahl erhielten: Hormann (freis. Vp.) 23,066, Schmalfeld (Soz.) 27,362 und Deyken jun. (Bund d. Landw.) 1142 Stimmen.

An Vorlagen für den Hottentottenreichstag führt die „Natl.-Korr." folgende auf: Außer dem Etat und der kolonialen Vorlage wird der Reichstag die Durchberatung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Erledigung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsvertrag beschäftigen. Erwartet wird auch die baldige Einbringung der Reform der Militärpensionsgesetzgebung. Mit der Aenderung der Strafprozeßreform kann der Reichstag voraussichtlich schließlich in der zweiten Session der neuen Legislaturperiode befaßt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber, außer den Kolonialforderungen, der Reichstag vor Ostern kaum in die Lage kommen, etwas anderes zu erledigen als den Etat. Schon jetzt ist mit der sechstägigen Vorausbestimmung zu rechnen, daß der Etat bis zum gesetzmäßigen Termin am 1. April nicht festgestellt werden kann. Zwischen Ostern und Pfingsten erfolgt vielleicht die Regelung der Handelsbeziehungen mit Nordamerika durch einen Vertrag, wenn bis dahin es möglich gelingen sollte, die vom amerikanischen Senat gemachten Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Etat für Berg-, Hütten- und Salinenwerke in Einnahmen und Ausgaben bewilligt. Auf eine Anfrage erklärte der Minister, er hoffe, noch in dieser Tagung die Vorlage betreffend den Quellenschutz vorlegen zu können. Vorher müsse aber die Abänderung des Berggesetzes erledigt werden. Weiter erklärte der Minister, daß die Untersuchungen auf Kali und Braunkohle fortgesetzt würden, speziell in der Provinz Posen.

Neue Märtyrer des polnischen Schulstreiks. Gegen alle [illegible] Geistlichen, die Aufrufe zum Schulstreik unterzeichneten oder sie nur den [illegible] verlesen hatten, sowie gegen alle die Weih-

lichen, die für das Gelingen des Schulstreiks Messen zelebriert haben, ist das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Da der Aufruf in fast jedem Dezernat erschien, so trifft diese Maßnahme außerordentlich viele polnische Geistliche. — Die Germanisation der polnischen Landesteile wird natürlich doppelte Fortschritte machen. Oder nicht?

Ausland.

Die französische Versammlungsfreiheit. Der Senat hat dem Wunsche der Regierung, das Gesetz über die Freiheit der Versammlungen unverzüglich auf die Tagesordnung zu setzen, nicht entsprochen. Diese Weigerung, die die Maßnahmen des Kabinetts sehr behindert, ist auf den Einfluß der Senatoren Combes und Vallee zurückzuführen. Der Zwischenfall Clemenceau-Briand wirkt in der Presse lebhaft nach. Die Briand nahestehende „Lanterne" schreibt in einem gegen Clemenceau gerichteten heftigen Artikel: „Wir haben Clemenceau den Improvisator, den Vertreter des Pariser Rummelwitzes, lange genug geduldet. Zum Führer brauchen wir eine ernstere Persönlichkeit."

* * *

Die schwedische sozialdemokratische Presse Finnlands. Die Organisation der schwedisch sprechenden Arbeiter Finnlands begann sich erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu entwickeln. Ebenso ihre Presse. Man hatte mit außerordentlich großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das einzige sozialdemokratische Organ in schwedischer Sprache, „Arbetaren" in Helsingfors, brachte es bis zu Anfang des Jahres 1905 auf kaum mehr als 600 Abonnenten. Dann kam der große Aufschwung. Ende des Jahres 1906 war die Abonnentenzahl auf über 2500 gestiegen. Seit Neujahr erscheint „Arbetaren" statt einmal dreimal wöchentlich. Gleichzeitig wurde eine sozialdemokratische Monatsschrift gegründet, die unter dem Titel „Folkstribunen" ebenfalls in Helsingfors erscheint. In beiden Organen wird großer Wert auf die prinzipielle Aufklärung gelegt. Die Monatsschrift hat unter anderem mit der Wiedergabe der Artikel Kautskys über die Triebkräfte und Aussichten der russischen Revolution aus der „Neuen Zeit" begonnen, während „Arbetaren" eine Artikelserie des dänischen Genossen Dr. Gustav [illegible] „[illegible] Marxismus" betitelt, abdruckt, die übrigens schon in vielen sozialdemokratischen Blättern Skandinaviens erschienen ist.

* * *

Ein Anarchistenprozeß in Ancona. In Ancona wurde dieser Tage ein Barbier zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, weil man in der Mauer seines Ladens 3 Bomben gefunden hatte. Es wurde behauptet, dieselben hätten zu einem Attentat auf den König von Italien verwandt werden sollen, als dieser im Juni v. J. zu einer Grundsteinlegung nach Ancona kommen sollte. Die Bomben wurden von der Polizei gefunden und ein ungenannter „Vertrauensmann" der Polizei soll diese auf die Spur des Verbrechens gebracht haben. Es war ein großer Prozeß geplant, der aber schon in der Voruntersuchung zu Wasser wurde und man mußte sich begnügen, nur wegen Besitzes von Sprengstoffen und verbrecherischer Vereinigung das Hauptverfahren zu eröffnen. Sicherlich hat der polizeiliche „Vertrauensmann" die Bomben in Abwesenheit des Besitzers in den Barbierladen praktiziert. In diesem Sinne sagte auch der damalige Bürgermeister von Ancona aus. Trotzdem lautete das Urteil auf 4 Jahre Gefängnis; ohne Zweifel will man durch dieses Schandurteil nur die Blamage der Polizei decken.

Arbeiterbewegung.

Fischereiarbeiter-Ausstand. Die im Altonaer Fischereihafen und die bei der Fischauktion beschäftigten Arbeiter haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Infolgedessen können die Fischdampfer nicht entlöscht werden.

Eine Konferenz der deutschen Straßenbahner hat am Montag und folgende Tage in München getagt, um über den Anschluß an den Handels- und Transportarbeiterverband zu beraten. Die Konferenz war von den Vorständen des Verbandes der Münchener Straßenbahner und des Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbandes einberufen worden.

Vertreten waren die Städte Augsburg, Berlin, Bremen, Darmstadt, Dresden, Essen, Hamburg, Hannover, Köln, Kiel, Königsberg, Leipzig, Mannheim, München, Posen, Regensburg, Straßburg und Zwickau durch 29 Delegierte.

Der Anschluß an den Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiterverband wurde schließlich bei vier Stimmenthaltungen mit 21 Stimmen beschlossen.

Riesenorganisationen. Arbeiterorganisationen mit mehr als 100,000 Mitgliedern sind nach dem „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker" zur Zeit 6 vorhanden. Es sind dieses die Verbände der Holzarbeiter, Bergarbeiter, Fabrikarbeiter und Textilarbeiter mit mehr als 100,000, der Maurer mit nahezu 200,000 und der Metallarbeiter mit mehr als 300,000.

Gewerkschaftliche Kämpfe in Belgien. In Belgien befinden sich gegenwärtig mehrere tausend Arbeiter verschiedener Berufe im Ausstand. Am stärksten sind die Kohlengrubenarbeiter daran beteiligt, von denen zu Melinne 1500, zu Monceau-Fontaine 1700 streiken. Zu Seraing haben sie ebenfalls die Arbeit eingestellt, und zwar richtet der Streik sich hier gegen ein Reglement, wonach über 40 Jahre alte Arbeiter überhaupt nicht mehr beschäftigt werden sollen. Von anderen Berufen streiken in Marcinelle 700 Metallarbeiter, in Brüssel 50 Schuhmacher, sowie die Klempner, in Lokeren die Haarschneider, in Gent die Buchbinder, in Rosselaere die Schuhmacher, und in Turnhout sind 250 Textilarbeiter und -Arbeiterinnen ausgesperrt. Dazu kommt noch eine Anzahl kleinerer Streiks und Aussperrungen.

Mit Rücksicht darauf, daß die einzelnen Gewerkschaften nicht im stande sind, aus eigenen Mitteln die Streikenden hinreichend zu unterstützen, hat die Syndikale-Kommission der Gewerkschaften gemeinsam mit dem Landesrat der Arbeiterpartei einen Aufruf zu Sammlungen veröffentlicht.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Februar.

* **Wüstenstaub** ist in der vorigen Woche an zahlreichen Orten von Schlesien, insbesondere in der Nähe des Zobtens, niedergefallen. In Breslau zeigte sich die Luft an diesen Tagen ebenfalls [illegible] gelblich getrübt. Aehnliche Staubfälle sind um diese Jahreszeit schon oft beobachtet worden, so insbesondere in den Jahren 1901, 1902 und 1903. Die chemischen Eigenschaften des [illegible] Staubes ließen zumeist seine Herkunft aus der [illegible] erkennen, wo er in Windhosen hoch in die Luft [illegible] und nach mehrtägiger Wanderung wieder herab[illegible]. [illegible] ließ die Wetterkarte einige Tage vor dem Staubfall einen Tiefdruckwirbel über der Sahara erkennen, dessen [illegible] den aufgewirbelten Staub wahrscheinlich zu uns geführt haben. Solche Staubfälle können natürlich auch im Sommer vorkommen, sie ließen sich aber nur an der Hand [illegible] Instrumente beobachten, während sie bei [illegible] Felde sofort für jedermann erkenntlich sind. In [illegible] der Staub nicht nur auf dem Schnee erkennt[illegible] [illegible] mehrere Hausfrauen in recht unangenehmer Weise mit diesem Phänomen Bekanntschaft machen müssen, indem fertiggewaschene, aus im Freien aufgehängte Wäsche so mit Schmutz überschüttet wurde, daß sie noch einmal gewaschen werden mußte. In Breslau sind wir hierüber glücklicher Weise hinweg, da die Wäsche bekanntlich zumeist schon vom Leitungswasser schmutzig gelb gefärbt wird.

* **Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins findet Sonntag, den 10. Februar, im Thalia-Theater statt. Es wird Anton Ohorns „Abt von Sankt Bernhard", in gewissem Sinne die Fortsetzung der „Mönche von Sankt Bernhard", gegeben werden. Billets zu den üblichen Preisen sind Montag, den 4. Februar, Abends von 8 bis 9 Uhr, im Gewerkschaftshause zu haben.**

* **Wratislavia, Baugenossenschaft für Arbeiterwohnungen.** Die Neubauten der Gesellschaft Märkischestraße 96/98 sind soweit vollendet, daß der erste Häuserblock bezogen werden kann. Die darin befindlichen Wohnungen bestehen aus ein bis drei Wohnräumen zum Preise von 14 bis 36 Mark pro Monat. Um eine möglichst vorteilhafte Ausnützung der Räume zu erreichen, sind alle technischen Fortschritte unseres heutigen Bauwesens berücksichtigt worden, bei einfacher, durchaus vornehm wirkender Ausstattung der Wohnräume. Jede Wohnung hat ihr eigenes Klosett, helle Küche, Wasserleitung, Ausguß, Koch- und Leuchtgas, kalte Küche und Nebenraum, sowie Gaskocher neuesten Systems. Dieselben werden inkl. des Stahlanschlußschlauches kostenfrei komplett geliefert. Jede Wohnung vom ersten bis dritten Stockwerk hat Balkon. Die einzelnen Gebäude werden mit Gartenanlagen umgeben, die durch einen 50 Zentimeter hohen Promenadenzaun eingefriedet sind. Die ganze Anlage, die auch eine Badeanstalt mit zwei Wannen- und vier Brausebädern enthält, wird der bisher jeden Schmuck- und Kinder-Spielplatzes entbehrenden Gegend zur Zierde gereichen. In den geschaffenen Gartenanlagen werden Promenadenbänke aufgestellt. Ein Kinder-Spielplatz, der die unentbehrlichen Sandhaufen und Turngeräte erhalten wird, wird so angelegt, daß er von dem Balkon jeder Wohnung aus übersehen werden kann. Die Besichtigung und Vermietung der Wohnungen kann schon jetzt daselbst erfolgen. Damit es aber den Mietern oder deren Ehefrauen auch ohne große persönliche Geldopfer möglich ist, die Vorzüge der Gaskocherei ausnützen zu können, gewährt die Gesellschaft den ersten Monat mietefrei, damit jeder Mieter an Stelle der ersten Mietszahlung die etwa 10 Mark betragende „Gasometer-Kaution" bei der städtischen Gasanstalt hinterlegen kann. Dieser Betrag stellt aber keine Ausgabe dar, sondern eine Sparanlage, denn diese 10 Mark werden von der Stadt mit 3½ Prozent verzinst und bei etwaigem Wechsel der Wohnung zurückgezahlt, bleiben also zinsbar angelegtes Eigentum des Mieters. Gas-Uhren, Gasarme liefert kostenfrei die Genossenschaft. Die Beleuchtungs-Gegenstände dagegen, Gasbrenner, Zylinder, Gasstrümpfe 2c., werden von der Genossenschaft en gros bezogen und den Mietern zum Selbstkostenpreise überlassen, sodaß auf diese Weise von dem erlassenen Mietsbetrage selbst der kleinsten Wohnung noch ein Ueberschuß verbleibt. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat in vorliegender Nummer.

* **Die Anliegerbeiträge zur Kaiserbrücke.** Die Frage der Anliegerbeiträge zur neu zu errichtenden Kaiserbrücke hält unsere Hausagrarier in starker Aufregung. Die Herren lassen sich zwar jede Wertsteigerung ihrer Grundstücke gefallen, selbst in die Tasche greifen, das ist aber nicht gerade ihr Pläsier. Nun befindet sich die Angelegenheit zur Zeit in der zuständigen Stadtverordneten-Kommission. Diese schlägt, wie der Stadtv. Finger dieser Tage im Bürgerverein der Ohlauer Vorstadt mitteilte, vor, die ganze Gegend, welche von der Brückenanlage Vorteile zieht, in vier Bezirke zu teilen und je nach der Höhe des zu erwartenden Vorteils mit abgestuften Beiträgen zu belasten. Bezüglich der Höhe der Heranziehung hat die Kommission sich auf folgende Sätze geeinigt:

In der ersten Zone 40 Mark für jedes Meter Front und 5 Prozent vom gemeinen Wert des Grundstückes; in der zweiten Zone 20 Mark für das Frontmeter und 2 Proz. vom gemeinen Werte; in der dritten Zone 12½ Mark für das Frontmeter und 1,25 Prozent vom gemeinen Werte; in der vierten Zone (die nur unbebaute Terrains umfaßt) 5 Mk. für das Frontmeter und ½ Prozent vom gemeinen Wert der Grundstücke. Der Billigkeit halber sollen die an der Grenze einer niedrigeren Zone liegenden Grundstücke nur den Durchschnitt des Satzes der beiden Nachbarzonen zahlen.

Die Kommission will beim Magistrat anregen, daß diese Anliegerbeiträge, die bei einzelnen Häusern — namentlich Eckhäusern der ersten Zone — bis zu 7000 Mark betragen dürften, nicht auf einmal, sondern in irgend einer Form allmählich eingezogen werden sollen. Bis die Angelegenheit alle Instanzen durchgelaufen hat, und die Beiträge hebungsfähig werden, dürfte, denn Herr Finger stellt Rekurse und Reklamationen in Aussicht, noch erhebliche Zeit vergehen. Der Ertrag dieser Umlage würde sich auf etwa 350,000 bis 400,000 Mark belaufen, wenn nicht ein großer Teil des Terrains der Stadt selbst gehörte, und andere große Grundstücke dem Fiskus, der nach Ansicht des Magistrats sich wohl weigern dürfte, z. B. für die Kliniken, da sie öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen sind, Anliegerbeiträge zu bezahlen. Vorläufig läßt sich daher der Betrag noch nicht einmal schätzungsweise angeben. Die Stellungnahme des Herrn Finger ist aber für unser gesamtes Hausagrariertum charakteristisch.

* **Im Stadt-Theater** gelangt am Sonnabend Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum" zum ersten Male nach längerer Pause in neuer Einstudierung und mit neuer Ausstattung zur Aufführung. Herr Kapellmeister Prüwer dirigiert die begleitende Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Es gelten Opernpreise. Am Sonntag werden „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner zur Darstellung gebracht. (Anfang 7 Uhr.) Nachmittags geht zu kleinen Preisen Oskar Wills Märchen „Dornröschen" in Szene. Am Montag wird Richard Strauß' Musikdrama „Salome" wiederholt. (Anfang 8 Uhr.)

* **Im Lobe-Theater** wird Lehars Operette „Die lustige Witwe" am Sonnabend zum 40. Male aufgeführt. Am Sonntag folgt eine Wiederholung von Kadelburg und Skowronneks „Husarenfieber". Nachmittags wird zu kleinen Preisen Lehars Operette „Der Rastelbinder" gegeben. Am Montag wird „Husarenfieber" wiederholt.

* **Im Thalia-Theater** wird die Posse „Drei Paar Schuhe" von Görlitz und Berla, mit Musik von Millöcker am Sonntag zum dritten Male gegeben. In den Hauptrollen wirken Frl. Mayerhofer und die Herren Plank, Brod und Fröhlich mit.

* **Breslauer Schauspielhaus.** Heute Sonnabend findet die 11. Wiederholung der zugkräftigen Operette „Der Goldfisch" unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Das Werk ist neuerdings von Dir. Ferenczy für das Zentraltheater in Berlin erworben worden und gelangt dort wahrscheinlich noch im Laufe dieser Saison zur Aufführung. — Sonntag Nachmittag 3½ Uhr wird der lustige Schwank „Loulou" zum ersten Male Nachmittags zu halben Kassenpreisen aufgeführt. Sonntag Abend 8 Uhr wird „Der Goldfisch" zum 12. Male wiederholt. Der Militärschwank „Im Sektquartier", welcher ebenfalls von einer Reihe von Bühnen erworben worden ist, wird demnächst nach vollzogener Umarbeitung wiederum auf dem Repertoir erscheinen.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Rammer und Hilfsarbeiter! Sonntag, den 3. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer Nr. 1, unsere Generalversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es notwendig, daß jeder Kollege zur Stelle ist.

Der Vorstand.

* **Achtung, Schuhmacher!** Am Montag, den 4. Februar, Abends 7½ Uhr findet nach Arbeitsschluß eine öffentliche Versammlung bei Hansel, [illegible], Berliner Chaussee 117/119, statt. Wir ersuchen unsere Kolleginnen und Kollegen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Gleichzeitig geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß das am 21. Januar beschlossene Stiftungsfest am Sonntag, den 10. März im Gewerkschaftshaus durch Soiree und Tanz gefeiert wird.

* **Bananschläger!** Montag, den 4. Februar, findet im Lokal von Gorny, Sadowastraße 66, der Bezirksabend für die Bezirke Strehlener und Schweidnitzer Tor statt. Wir ersuchen die Kollegen, vollzählig zu erscheinen, ebenso sämtliche Bezirksführer und deren Stellvertreter.

Die Branchenvertretung.

* **Achtung, Steinsetzer!** Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Montag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im „Kühlen Strand der Oder", Adalbertstraße Nr. 10, statt. Bei der wichtigen Tagesordnung ist unbedingt notwendig, daß jeder Kollege erscheint. Also, alle Mann zur Stelle! Die Tagesordnung lautet: 1. Ergänzungswahl des Gesellenausschusses. 2. In welcher Form wird unser Rechtsschutz gewährt? 3. Wie gestalten wir unsere diesjährigen Extrabeiträge. 4. Verschiedenes.

Die Lokalverwaltung.

* **Achtung, Zigarrensortierer und Kistenmacher!** Der Zuzug nach Breslau ist fernzuhalten, da gegenwärtig genügend arbeitslose Kolleginnen und Kollegen am Orte vorhanden sind. Durch Inserate in den Zeitungen wird aber versucht, die Zahl derselben immer größer werden zu lassen. Die Kollegen wissen also, was diese Annoncen für einen Zweck verfolgen.

Aus den Gerichtssälen.

Polenprozesse.

Die Strafkammer in Gnesen verurteilte den Vikar Mrugas aus Bomst wegen Aufreizung zum Ungehorsam wider die Gesetze im öffentlichen Gottesdienst zu drei Wochen Festung. Ferner den Propst Anderosz aus Skarboszewo aus dem gleichen Grunde zu einem Monat Festung. Sodann den Pfarrverweser Furmanowicz aus Modliszewko wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten und zum Widerstande gegen die Staatsgewalt zu drei Wochen Gefängnis. Vom Schöffengericht in Crone a. Br. wurde der Arbeiter Dabinski wegen Beleidigung einer Lehrerin zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Lehrerin hatte die Tochter des Angeklagten wegen Ungehorsam im Religionsunterricht gezüchtigt.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

hatten sich die Kaufleute Franz Kionka und Albert Münzer als Besitzer des Hauses Ring—Ecke Schmiedebrücke zu verantworten. Am 7. September gegen 8½ Uhr Abends kam der neunjährige Sohn eines Postbeamten an dem Hause vorüber. In diesem Augenblick fiel ein Stück Dachziegel von oben herab und traf den Knaben an den Kopf, daß dieser bewußtlos hinsank und später von seinem Vater in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Da an jenem Tage ein heftiger Sturm tobte und vorher im gleichen Jahre bereits zweimal Reparaturarbeiten vorgenommen worden waren, nahm das Schöffengericht an, daß der Unfall durch höhere Gewalt herbeigeführt worden sei, und sprach die Besitzer des Hauses frei. Gegen dieses Urteil legte der Vater des Knaben als Nebenkläger Berufung ein. Er stützte diese darauf, daß Reparaturen an dem Dache fast immer nur dort vorgenommen wurden, wo es einregnete, während vom Leiter der Arbeiten auch umfangreiche Reparaturen an der Dachkante für erforderlich erachtet wurden, die dann, nach dem Unfall vorgenommen worden seien. Das Gericht beschloß, hierüber den betreffenden Dachdeckermeister als Zeugen zu vernehmen. Ehe dieser aber herbeigeschafft werden konnte, hatten die Parteien einen Vergleich mit einander geschlossen und der Vater des Knaben nahm die Berufung zurück.

Wenn der Gequälte nirgends — Ruh' finden kann.

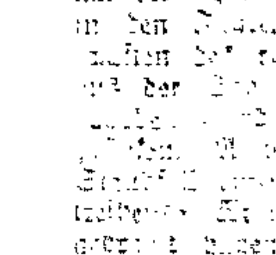
Wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Hugo Jahnz hatte sich der Stabsarzt a. D. Dr. Oskar Gellner vor dem Breslauer Schöffengericht zu verantworten. Dr. Gellner ist seit zehn Jahren von den Gerichten nicht mehr losgekommen. Strafanzeigen und Strafprozesse wegen Beleidigung, Diebstahl, Hehlerei, Meineid, Anstiftung zum Meineid und so fort in bunter Reihe, wurden gegen ihn anhängig gemacht. Außerdem schwebten gegen ihn eine ganze Anzahl von Zivilprozessen, alles in allem, in zehn Jahren mehr als ein halbes Hundert von Prozessen und Strafanzeigen. Aus all den Strafprozessen hat er indes nur eine Verurteilung wegen Beleidigung davongetragen. In mehreren dieser Prozesse hatte Rechtsanwalt Jahnz die Interessen der Gegner des Dr. Gellner wahrgenommen. Als letzterer neuerdings wieder in einen Rechtshandel verwickelt war, richtete er an die Anwaltskammer ein Schreiben, in dem er um Schutz vor dem betreffenden Rechtsanwalt bat. Dieser sei der Dirigent der Prozesse und Anzeigen einer geisteskranken Querulantin, die zur Gattung der Prozeßkrämer gehöre und da er, Dr. Gellner, Briefe von Rechtsanwalt Jahnz nicht mehr annehme, überliste ihn dieser zur Annahme, wenn er „zwanzig bis dreißig Bogen Galimatias" an ihn zu senden habe, dadurch, daß er Converts ohne Namensaufdruck verwende und bei der Adresse seine Handschrift verstelle. Der Staatsanwalt beantragte nunmehr gegen ihn 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht billigte dem Angeklagten Wahrung berechtigter Interessen zu, denn er habe in einer entschuldbaren Erregung gehandelt. In der Bezeichnung „Dirigent der Prozesse einer geisteskranken Querulantin" liege aber eine beabsichtigte Beleidigung. Es wurde auf dreißig Mark Geldstrafe erkannt.

Literatur.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). Inhalt vom 5. Heft des vierten Jahrganges: Ballin. Die Prokura im Grundstückverkehr, von Dr. jur. Kurt Calmons-Berlin. Revue der Presse. Börsenkritik. Friede im Kohlensyndikat. Für Dernburg. Amerikanische Zollkomödie. Ein Konsumentenkartell. Der Herr Handelsredakteur. Gedanken über den Geldmarkt von Silva. Antworten des Herausgebers. Aus Fabrik und Werkstatt (Porzellan). Chefs und Angestellte. Neue Literatur. Emissionen. Generalversammlungen.

Abonnements einschließlich der Plutus-Merktafel, die alle Ereignisse der kommenden Woche rechtzeitig signalisiert, vierteljährlich bei Post und Buchhandel 3.50 Mark, direkt vom Verlag 4 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 60.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.
Hierzu 3 Beilagen.


Saftiges Rindfleisch
und doch eine vorzügliche Fleischbrühe erzielt die Hausfrau, wenn sie das Fleisch mit kochendem Wasser ansetzt und der Suppe beim Anrichten
MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern
zufügt. — Sehr ausgiebig, man verwende dann Würze sparsam.
Man lasse MAGGI's Würze nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.
436

Montag d. 4. Febr.
Dienstag d. 5. Febr.
Mittwoch d. 6. Febr.

Schluss-Tage

unseres diesjährigen

Inventur-Räumungs-Verkaufs.

Die Räumungs-Preise in allen Abteilungen bleiben bis Mittwoch, den 6. Februar bestehen.

Schuhwaren

Damen-Filzhausschuhe mit Spalsohle . . . . Paar 1.25
Damen-Melton-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle . Paar 1.85
Damen-Melton-Hausschuhe mit Ledersohle und Absatz . Paar 1.65
Damen-Leder-Reiseschuhe mit warmem Futter . . . Paar 2.25
Herren-Leder-Reiseschuhe mit warmem Futter . . . Paar 2.55

Gummischuhe
Kleine Grössen
Kinder Paar 75 ₰ Damen Paar 1.45

Jutepantoffeln . Paar 25 ₰
Filzpantoffeln . Paar 48 ₰
Tuchpantoffeln mit Filzsohle . . . . Paar 35 ₰
Herren-Tuchpantoffeln mit Filzsohle . . . . Paar 45 ₰
Damen-Plüschpantoffeln mit Ledersohle . . . . Paar 90 ₰

Ein Posten einzelne bunte **Deckbettbezüge** jetzt 2.75 und 2.15

Ein Posten bunte **Bettbezüge,** mit 2 Kissen jetzt 3.95, 3.45 und 3.25

ca. 500 Coupons weisser **Madapolam,** fehlerfrei, zu Leib- u. Bettwäsche, jeder Coupon = 10 Mtr. 3.95

Ein Posten **Garten-Decken,** mit gekämpfter Franse, 120×120, jetzt 1.25

Ein Posten **leichte Abenddecken** hübsche gemusterte, schöne Qualität, jetzt 1.75

Lebensmittel

Zwiebelleberwurst . Pfund 60 ₰
Rotwurst . . . . Pfund 48 ₰
Gänseschmalz ¼ Pfd. 30 ₰
Backobst . . . . Pfund 22 ₰
Pflaumen . . . . Pfund 18 ₰
Pflaumenmus . Pfund 19 ₰
Anchovis . . . ½ Pfund 14 ₰
Kakes . . ¼ Pfund 8 ₰

Toiletten-Artikel

Toilettenseifen, div. Gerüche Stück 12 u. 8 ₰
Mandelseifen in Riegeln 1 Pfd. 48 ₰, ½ Pfd. 24 ₰
Franzbranntwein . Fl. 35 ₰
Bay-Rum . . . . . Fl. 35 ₰
Kopfwaschpulver . Pack 6 ₰
Zahnpulver . . . . Pack 6 ₰
Ein Posten **Kinderkämme** St. 5 ₰

Im Lichthof

grössere Posten in dem Räumungs-Verkäufen angesammelten

Reste u. Abschnitte

zu Serien-Preisen zum Verkauf.

Barchent-Reste

zusammengestellt für Blusen, Kleidchen und Bettwäsche.

Jeder Coupon

Serie I	Serie II	Serie III
56	98	1.20

Wollstoff-Reste

in Längen von 2—6 Metern, früherer Preis bis Meter 3.45

Jeder Meter

Serie I	Serie II	Serie III
55	85	1.10

Gebr. Barasch

Ring 31/32

Zeitmarkt 17

Friedr.-Wilhelmstr. 12

1. Beilage zu Nr. 29 der „Volkswacht".

Sonntag, den 3. Februar 1907.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Februar.

Gewerkschaftler, Parteigenossen!

Dank der Einigkeit aller gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter stehen uns jetzt in Breslau-Stadt und -Land mehr als 50 Lokale zu Versammlungen zur Verfügung. Aber ein Teil der Herren Gastwirte, die hauptsächlich auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, hält nach wie vor seine Säle

für Arbeiter-Versammlungen geschlossen.

Wir Arbeiter und Handwerker sollen bei ihnen unsere sauer verdienten Groschen vertanzen und verzehren, aber sonst wollen sie von uns nichts wissen.

Zu diesen Herren gehört auch Herr **Anders**, der Inhaber der

„Deutschen Krone" (früher „Feldschlößchen"), Weinstraße 49.

Gewerkschaftler, Genossen! Im Frühjahr 1906 haben wir den Saalkampf mit großem Erfolge geführt. Seid auch jetzt auf dem Posten.

Meidet die „Deutsche Krone!"

Vom alten Packhof.

Unsere Heimatstadt Breslau besitzt eine alte Kultur, und gar manches Bauwerk, an dem wir tagtäglich achtlos vorübergehen, blickt zurück auf eine lange und gewöhnlich auch in vielen Beziehungen interessante Geschichte.

So ging es uns auch mit dem alten Packhof. Wie oft haben wir, über die Königsbrücke kommend, unsere Augen gleichgiltig über seine Baulichkeiten hinwegschweifen lassen, und seine gefährliche Nachbarin, die Oder, mußte ihm erst ein eigenartiges Schicksal bereiten, um unsere Aufmerksamkeit auf diese älteste der Breslauer „Niederlagen" für die auf dem Wasserwege ankommenden und abgehenden Handelsgüter zu lenken.

Bereits auf rund drei und ein halbes Jahrhundert seines Bestehens darf der „alte Packhof" zurückblicken. Als nämlich im Jahre 1527 Schlesien als böhmisches Kronland an das Haus Habsburg fiel, sollten auch für die Schiffahrt auf der Oder neue bessere Tage wieder anbrechen. Die Zeit, wo die Oderschiffahrt teils als Folge der Sonderinteressen jener vielen kleinen an der Oder anliegenden Machthaber, teils als Ausfluß der Eifersucht zwischen den Handelsemporien Breslau und Frankfurt so gut wie ganz geruht hatte, war nun vorüber, und neben den Holzflößen, die bisher allein auf dem Strome geherrscht hatten, belebten nun allmählich auch Handelsfahrzeuge den graugrünen Wellenrücken der alten Viadra. Ferdinand der Erste, der 1564 starb, war es vor allem, der die Anregung für eine Belebung des Oderverkehrs gab, weil er dadurch einmal einen leichteren Absatz der ungarischen Bergwerkserzeugnisse, besonders aber eine Erholung seiner Einkünfte durch neue Zolleinnahmen erhoffte. Allerdings hatten seine Bemühungen nur einen Erfolg: die Anlage des ersten Umladeplatzes, und damit im Grunde die Schöpfung des „Packhofes".

Auf dem rechten Ufer im Bürgerwerder, der ursprünglich nur weidendes Vieh beherbergte, seit Beginn des 16. Jahrhunderts aber langsam Ausgärten, Mahlhäuser und auch gewerbliche Anlagen in seinem Bereiche erstehen sah, wurde vom Magistrat unterhalb der städtischen Mühlen, also auf dem heutigen Platze des Packhofes, jene erste Umschlagstelle angelegt. Nachrichten darüber, wie dieser Stammvater des Packhofes eingerichtet war, besitzen wir nicht; daß aber nur die allerprimitivste Ausstattung vorhanden war, das können wir mit Sicherheit annehmen.

Hundert Jahre ist unser Packhof bereits alt, als wir wieder etwas von ihm hören. Im Jahre 1668 war der Müllroser Kanal vollendet worden, der die Oder mit der Spree und dadurch mit dem Elbgebiet verbindet, und hiermit erhielt die Oderschiffahrt endlich den von Ferdinand dem Ersten erhofften Aufschwung. Am 9. März 1669 gingen zum ersten Male von Breslau Güter im Auftrage der hiesigen Handelsfirma Schmettau durch den Müllroser Kanal nach Hamburg ab, wo sie nach dreiundzwanzigtägiger Fahrt anlangten. Es war klar, daß mit dem gesteigerten Güterverkehr auf der Oder auch die Packhofniederlage sich vervollkommnen mußte. So wurde 1681 zur Erleichterung des Ein- und Ausladens vom Magistrat ein Kran „nach Hamburger Art" errichtet, der am 29. Mai zum ersten Male in Benutzung genommen wurde. Der Betrieb des Krans unterstand einem städtischen Kranmeister.

Im Laufe der Jahre und mit dem sich steigernden Schiffahrtsverkehr mußte auch der Packhof, wollte er allen Anforderungen genügen, seine Anlagen vergrößern und verbessern. So ließ die Breslauer Kaufmannschaft im Jahre 1707 einen großen Lagerschuppen errichten, und 1726 wurde der ausgediente erste Kran durch einen neuen ersetzt. Dieser Kran besaß einen Knopf, dessen Einlage noch heute im Stadtarchiv aufbewahrt wird; sie enthält außer der ausführlichen Baubeschreibung nebst einem Handwerkerverzeichnisse das Register der damals amtierenden Ratsherren und der Aeltesten des Kollegiums der Handelsherren seit 1530, sowie die Getreidepreise des Teuerungsjahres 1727.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts — im vierten Jahrbuche des Kunstgewerbe-Museums findet sich übrigens eine Reproduktion der von J. G. Wangner gemalten Abbildung der „Breslauer Niederlage" aus jener Zeit —, und zwar im Jahre 1752, mußte der zweite Kran abermals durch einen neuen ersetzt werden, weil er teils infolge zu starken Gebrauchs, nicht zuletzt bei Geschützausladungen durch Friedrich den Zweiten, teils infolge der Nachwirkung einer großen Ueberschwemmung von 1736 ganz unbrauchbar geworden war. Der dritte Kran besaß insofern eine technische Neuerung, als er mit einer Schraube ohne Ende versehen war. Seines Lebens Dauer war nur 16 Jahre. Im November 1768 wurde er durch einen vierten Kran abgelöst, der auf einem festen Roste stand und Lasten bis zu 50 Zentner zu tragen vermochte. Mit dem Bau dieses Krans legte sein Hersteller, der junge Stückmeister Karl Baberkern, sich so viel Ehre ein, daß noch 1799 die Berliner Zolldirektion um Zeichnungen des Kranes nachsuchte. Erst 1840, also nach mehr als achtzigjähriger Dienstzeit, wurde dieser vortreffliche Kran, der ganz aus Holz errichtet war, außer Betrieb gesetzt, und an seine Stelle trat ein anderer gußeiserner, der 1350 Taler kostete und 200 Zentner heben konnte.

Schon lange Jahre vorher, nämlich 1792, hatte der Magistrat der Kaufmannschaft die Aufstellung eines zweiten Krans für die Verladung von rohem Zucker gestattet. Ferner hatte schon 1764 die Stadt auf dem Packhofe eine Wage errichtet, um es zu vermeiden, daß die Güter zur Wägung erst nach dem Ringe auf die Stadtwage geschafft werden mußten. Uebrigens war im gleichen Jahre das Ufer längs der Niederlage mit einer starken Mauer umgeben worden. Außerdem waren im Jahre 1804 anstelle der bisherigen Lagerschuppen zwei massive Warenhäuser erbaut worden, die dann noch durch einige geschlossene Remisen erweitert wurden. Diese Lagerhäuser waren Eigentum der Kaufmannschaft, die durch Grundstücksankäufe ihre Anlagen langsam vergrößerte. Das ganze Terrain — auf dem die Landungsstellen, Kran und Wage der Stadt gehörten — war mit einem Holzzaun abgegrenzt. Die Aufsicht über den Packhof, wie er seit 1774 hieß, führten zwei Kaufmannsälteste, denen bereits 1793 ein Packhof-Inspektor zugeordnet wurde.

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wuchs der Verkehr auf der Oder so stark, daß der Magistrat daran ging, am anderen Ufer der Oder, neben der jetzigen Dampfer-Landestelle an der Königsbrücke, einen neuen Packhof zu errichten, der am 15. März 1823 der Benutzung übergeben wurde. Der alte Packhof blieb im Besitze der Korporation der hiesigen Kaufmannschaft; als diese sich dann bei Durchführung der preußischen Reformgesetzgebung auflöste und 1867 ihr Vermögen in Privat-Vermögen des Vereins christlicher Kaufleute umgewandelt wurde, ging auch der alte Packhof in den Besitz der letzteren über, und der Verein christlicher Kaufleute ist auch heute noch Besitzer.

Inwieweit die nunmehr eingetretene Katastrophe auf den Fortbestand dieser alten Handelsniederlage von Einwirkung sein wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen; jedenfalls würde mit ihr, zum Bedauern aller Stadtfreunde, wieder ein Stück Alt-Breslau ins Nichts versinken.

* **Zur Stichwahl im Wahlkreise Breslau (Land)-Neumarkt** ladet nunmehr auch der Breslauer Magistrat, und zwar in einer Sonderausgabe des „Breslauer Gemeindeblattes" alle in den Wählerlisten der Wahlbezirke Kleinburg, Pöpelwitz, Dürrgoy, Herdain, Morgenau und Leerbeutel, sowie der eingemeindeten Teile von Friedewalde und Klein-Mochbern verzeichneten Wahlberechtigten für Dienstag, den 5. Februar, von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends ein.

Der Kandidat der Sozialdemokratie ist unser Genosse Oskar Schütz. Es ist umsomehr die Pflicht eines jeden Genossen, zur Wahl zu gehen und für den Genossen Schütz seine Stimme abzugeben, als unsere Partei die einzelnen Wahllokale diesmal nicht mit Kontrolleuren besetzen wird, zum Protest gegen die massenhaften Ungesetzlichkeiten bei der Hauptwahl.

Darum gehe jeder Arbeiter zur Wahl und gebe seine Stimme nur dem Genossen

Oskar Schütz in Breslau.

Eine Siegesfeier der Konservativen

fand am vorigen Donnerstag im Vinzenzhause statt. Dabei sind nach der „Schlesischen Zeitung" zündende Ansprachen und patriotische Lieder gesungen worden. Telegraphiert hat man auch; natürlich, wo könnte es wohl heute noch eine Patriotenfeier ohne Telegramm geben. Auf Telegramme folgen doch Antworten. Diese läßt man sich einrahmen zum ewigen Gedächtnis daran, daß man einmal telegraphiert hat. Justizrat Grützner hielt die erste „kernige" Ansprache, die er mit einem Hoch auf das Vorbild treuer Pflichterfüllung, den Kaiser, schloß. Dann sang man „Heil Dir im Siegerkranz", und zwar stehend, und wie wir

Stichwahlkandidat im Kreise Breslau(Land)-Neumarkt ist der Former Oskar Schütz in Breslau.

Stadt-Theater.

„Carmen". — Micaëla — Frl. Else Weiß.

Den guten Eindruck, den die noch sehr jugendliche Debütantin mit ihrem reizenden „Aennchen" machte, hat sie am Freitag als Micaëla bestätigt. Ihre schlanke Erscheinung, das frische Gesicht mit den klug blickenden Augen macht sie zu einer glaubhaften Vertreterin von Naturkindern. So bewahrte sie in Bewegung und Mienenspiel die Kindlichkeit, wozu auch die nicht große, aber reine Stimme paßt, über die gewissermaßen ein Hauch der Keuschheit ausgegossen scheint. Am besten gelang ihr das Duett mit José im ersten Akt, während die Arie des dritten Aktes hier und da einige, wenn auch nicht bedeutende Lücken aufwies. Freilich das Spiel in der letzten Szene dieses Aufzugs steckte noch ziemlich in den Anfängen. Alles in allem aber wiederum eine Leistung, die zu weiteren Versuchen berechtigt. Das sehr zahlreiche Publikum, das an der neuen geschmackvollen Ausstattung seine helle Freude hatte, zollte der Debütantin sehr lebhaften Beifall. H. M.

Aus aller Welt.

Das verschneite Berlin. Der Schnee hat auch Donnerstag Abend noch eine fast vollständige Lahmlegung der öffentlichen Verkehrsmittel zur Folge gehabt. Die städtische Straßenreinigungsverwaltung hat sich doch veranlaßt gesehen, den Lohn der Schneeschipper zu erhöhen. Den letzten Anlaß dazu bot ein Streik, den drei Abteilungen der Schneeschipper inszeniert haben. Da die jetzt vorhandenen etwa 2000 Hilfsarbeiter nicht ausreichen und ein weiterer Abgang die Kalamität noch vergrößert hätte, begab sich der Direktor der städtischen Straßenreinigung zum Oberbürgermeister. Dieser verfügte, daß der Lohn, der bisher 2,50 Mark betrug, auf drei Mark erhöht werde, und daß die Auszahlung ferner nicht mehr wie bisher alle fünf Tage, sondern täglich erfolgen soll. — In Schöneberg werden 3 Mark gezahlt, in Charlottenburg sogar 3,60 Mark. — Diese Aufbesserung bewog die Schneeschipper, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Berliner Polizeipräsidium hat diesmal ausnahmsweise gestattet, daß die Schneewagen in die Spree und die Kanäle entleert werden können. Auf diese Weise geht der Betrieb erheblich schneller von statten, als früher, wo jeder Wagen erst bis an die Felder der Peripherie fahren mußte. Die Wagen zur Beförderung der Schneemassen sind Tag und Nacht im Gange. Ihre Zahl ist von 1500 auf 2900 erhöht worden. Im Laufe des Tages wurden rund 14,000 Fuhren Schnee fortgeschafft, was eine Ausgabe von 50,000 Mark erforderte.

Die Hoch- und Untergrundbahn konnte Abends schon in der sechsten Stunde die Züge mit vier Wagen wieder in Betrieb setzen und den regelmäßigen Fahrplan innehalten. Da die übrigen Verkehrsmittel um diese Zeit noch fast völlig versagten, wurden die Hochbahnstationen von Fahrgästen förmlich gestürmt.

Ein Vorgang, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, rief unter den Fahrgästen eines Hochbahnwagens dritter Klasse in der Nähe der Station Nollendorfplatz große Aufregung hervor. Als eine Dame ein auf einem freien Platz liegendes Taschentuch beiseite schieben wollte, um sich niederzusetzen, krachte plötzlich ein Schuß. Die Kugel flog über die Köpfe der Fahrgäste in schräger Richtung durch die Decke des Wagens und richtete glücklicher Weise weiter keinen Schaden an. Es stellte sich heraus, daß unter dem Taschentuch ein Revolver lag, der sich durch den Griff der Dame entladen hatte. Ob es sich hier um einen bösen Streich oder ein Versehen handelt, muß erst festgestellt werden.

Die Berliner Straßenbahn hat Freitag früh den Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen. — Auf der Stadtbahn war der Verkehr auch Abends noch unregelmäßig. — Die Berliner Omnibus-Gesellschaft hat ebenfalls am Freitag früh den Verkehr wieder aufgenommen.

In den Markthallen machte sich ein Mangel an Geflügel, Gemüse, Eiern 2c. bemerkbar, da die Bauern der umliegenden Dörfer Berlins sich auf dem Markt nicht eingefunden hatten.

* *

Die gewaltigen, über Berlin niedergegangenen Schneemassen sind eine Teilerscheinung von einer Reihe von Schneestürmen, die an verschiedenen von einander ziemlich entfernten Punkten eingetreten sind; jedoch wurde außer Berlin fast nur Gebirgs- und Waldland von den Schneestürmen heimgesucht. So kommen aus dem badischen Oberlande Meldungen über ungewöhnlich starke Schneefälle, besonders aus dem Schwarzwalde. Zwischen Triberg und Hinterzarten entgleiste infolge des heftigen Schneewehens die Lokomotive eines Zuges. Auf Neueck bei Furtwangen hat der Schnee eine Tiefe von 2½ Metern erreicht. Der Postverkehr stockt ebenfalls. — Auch aus allen Teilen Oesterreichs, Vintschgau ausgenommen, werden ungeheure Schneefälle gemeldet. Im Klostertal, durch welches die Strecke der Arlbergbahn führt, herrscht große Lawinengefahr. Auf der Bahnstrecke Pfronten-Reutte ist der Verkehr seit zwei Tagen eingestellt, da die Züge im Schnee stecken blieben. In Innerbasseler wurde ein Bauer, in Gaschurn zwei Bauern, in Eilbögen zwei Straßenarbeiter und in Deutsch-Matrei ein Schulknabe von Lawinen verschüttet. Doch wurden alle ausgegraben. Bei Matrei verschüttete eine Lawine das Gleis der Brennerbahn. Auf der Ilgenwand wurden die Jungwälder durch eine Lawine zerstört. — In der Nähe von Mittelbach im kleinen Walsertal gingen Donnerstag zwei Lawinen nieder, durch die zwei Häuser, in denen sich fünfzehn Personen befanden, und acht Stallungen mit dreißig Stück Vieh begraben wurden. Bis Freitag Mittag sind acht Personen als Leichen und zwei andere schwer verletzt geborgen worden.

Die Stadt Dukla (Galizien) ist von einem orkanartigen Schneesturm vollständig verweht worden. Nur noch die Rauchfänge und Dachgiebel der höheren Häuser sehen aus den Schneemassen hervor. Der Verkehr wird über die Dächer und durch Tunnels, die zum Teil in die Schneemassen gehauen und gesprengt wurden, aufrechterhalten.

Starker Schneefall wird auch aus zahlreichen Gegenden Frankreichs gemeldet, besonders aus dem Departement Doubs und im Juragebiet. Der Bahnverkehr ist behindert.

Ein Zirkus bankerott. Der bekannte Zirkus Wulff, der seit einiger Zeit im Wiener Renz-Zirkus, der noch vom alten Renz erbaut worden ist, Vorstellungen gibt, hat nach einer Wiener Meldung Bankerott gemacht. Zahlreiche Tiere, unter ihnen zwei Elefanten, können wegen Geldmangel nicht gefüttert werden und brüllten vor Hunger. Der Wiener Tierschutzverein übernahm deshalb einstweilen ihre Fütterung. Die Tiere sollen sobald als möglich verkauft werden. Das Personal erhielt die Bewilligung, am Sonntag Vorstellungen zu geben, um sich die Mittel zum Lebensunterhalt zu verschaffen.

Tollkühne Flucht. Einen romantischen Fluchtversuch unternahm in einer der letzten Nächte ein Matrose der kaiserlichen Marine in Kiel. Er war mittels eines gestohlenen Bootes nach Laboe gefahren, wo er sich an Bord eines abgetakelt liegenden Torpedokutters begab; er takelte das Schiff auf und ging gegen 4 Uhr Morgens in See. Die Besatzung der in Laboe stationierten Hafenbarkasse hatte jedoch den kühnen Seefahrer bemerkt und nahm mit Unterstützung einer Patrouille des Kreuzers „Mecklenburg" sofort die Verfolgung des Flüchtigen auf. Bei Bülk gelang es, den entführten Torpedokutter zu entern und seinen Insassen festzunehmen. Man brachte den Matrosen nach Kiel zurück, wo er dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. Nach seiner Angabe wollte er auf die angegebene Weise nach Schweden flüchten.

Schwindler. Für die Opfer der Katastrophe in Reden sind bisher rund 180,000 Mk. eingegangen. Leider benutzen zahlreiche Schwindler in rheinischen Städten das Unglück aus, indem sie unbefugt Kollekten sammeln, die hohe Beträge ergeben. In Köln und Crefeld wurden mehrere dieser Schwindler verhaftet.

Schwerer Unglücksfall beim Kaiserschießen. Beim Böllerschießen zu Kaisers Geburtstag schüttete der 21jährige Heinrich Ball in Rammersweier zwei Pfund Pulver in einen Eimer. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Eltern

ermunten, mit [illegible] am ausgedrückten Anlsen. Dann redete Landtagsabgeordneter Dr. Wagner, der auch zur Abwechslung die Stadt Breslau hochleben ließ, und wieder brauste es begeistert durch den Saal: „Deutschland, Deutschland über alles". Inzwischen hatte der edle deutsche Gerstensaft die Stimmung immer fideler werden lassen. Geh. Regierungsrat Gürich machte bereits in Humoristika, er schloß mit dem Appell: „Wir wollen uns alle leben lassen." Dann kam Geh. Baurat Hamel an die Reihe. Dieser Hamel trank auf ein „großes Bismarck-geeintes Vaterland". Endlich ließ man auch Dr. Pfundtner und Fürst Hatzfeld hochleben. Der deutschen Treue wurde ein weiteres Glas geweiht. Dann wurde auf die deutschen Frauen getrunken usw. Und zuletzt, als die Begeisterung aufs höchste gestiegen war, da war zugleich dem Eisenbahnarbeiter Kranz der Mut in den Kopf gestiegen, und siehe: er wurde zum Festredner: In schlichten Worten brachte er noch einmal ein Hoch auf den Herrn Fürsten Hatzfeld und den Herrn Geheimrat Pfundtner aus. Der offizielle Teil der Feier war damit erledigt und nun wurde wahrscheinlich erst richtig getrunken.

---

* **Die Früchte unserer Niederlage!** Seit dem 25. Januar, an dem die Breslauer Arbeiterschaft ihre bisherige Vertretung im Reichstage verlor, hat der **Sozialdemokratische Verein** eine sehr starke Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Vor allem aber ist in dieser einen Woche die Zahl der „**Volkswacht**"-**Abonnenten um über Tausend** gestiegen. Die „Niederlage" beginnt bereits ihre Wirkungen zu zeitigen. Die Haltung der hiesigen Aucharbeiterpresse bei den Hauptwahlen hat in weitesten Arbeiterkreisen, selbst in nichtsozialdemokratischen, tiefe Entrüstung hervorgerufen. Und der Ruf: Heraus mit dieser Presse aus den Arbeiterwohnungen! erschallt immer lauter. Er wird nicht ungehört verhallen. Wir aber haben die Pflicht als Sozialdemokraten, diese Situation nach Kräften auszunützen. Und das soll und wird geschehen.

* **In der Sitzung des Gewerkschaftskartells** vom gestrigen Freitag, die im „Gewerkschaftshause" abgehalten wurde, stand auf der Tagesordnung: Schaffung eines Instituts zur Abgabe ärztlicher Gutachten für Invaliden und Unfallverletzte und Gewerbegerichtswahlen. Arbeitersekretär **Peterhansel** erstattete zum ersten Punkt einen ausführlichen Bericht über die Schritte, die der Ortskrankenkassen-Verband getan hat, in Breslau eine Einrichtung ins Leben zu rufen, die den Unfallverletzten in ihren Streitigkeiten zur Erlangung von Rente eine Hilfe bringt. Ueber die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung brauche kein Wort verloren zu werden. Sehr vielen Verletzten ist es mangels genügend begründeten Gutachtens unmöglich, zu ihrem Rechte zu kommen, ihre berechtigten Ansprüche zu verfolgen. Hierfür brachte Peterhansel Beispiele vor. Der Ortskrankenkassen-Verband habe die Verbandsärzte veranlaßt, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen und die Sache sei jetzt so weit gediehen, daß die Aerzte zugesagt haben, eine Gutachter-Kommission für Mitglieder des Ortskrankenkassenverbands zu schaffen. Das soll jedoch nur die Einleitung zu einem System sein, wie es bereits in anderen Städten besteht. Redner zitierte die Schrift „Unfallgutachten und Gewerkschaften" von Professor Dr. **Lennhoff**, in welcher die Frage eingehend beleuchtet wird. Es ist darin dargelegt, mit welchen großen Schwierigkeiten es im allgemeinen für einen Unfallverletzten verknüpft ist, ein wohlbegründetes ärztliches Gutachten zu erhalten, auf Grund dessen er gegen einen ablehnenden Bescheid Berufung einlegen oder im Falle einer Verschlimmerung des bisherigen Zustandes eine neue Rentenfestsetzung beantragen kann. Sehr viele Aerzte lehnen entweder grundsätzlich die Erstattung von Unfallgutachten ab oder mindestens dann, wenn ihnen nicht die Akten zur Kenntnisnahme vorliegen. Diese sehr bedenkliche Tatsache bedeute aber eine nicht geringe Rechtsverkürzung für die Verletzten. In richtiger Erkenntnis dessen hat es denn auch immer Aerzte gegeben, die den Standpunkt vertraten, daß, wenn nach ihrer besten Ueberzeugung der Verletzte mit seinen Ansprüchen im Recht war, das Fehlen der Akten kein Grund sein dürfe, ihm die Verfolgung seines Rechtes unmöglich zu machen. Die Zahl solcher Aerzte ist aber zu klein, es müsse danach getrachtet werden, daß in die Gutachterfrage System hineinkommt. Die Berliner Gewerkschaften haben mit den Aerzten eine Vereinbarung zur Abgabe von Gutachten getroffen: wird ein Gutachten gewünscht, dann wenden sich die Gewerkschaften an den Vorstand des Vereins der freigewählten Kassenärzte unter Angabe des medizinischen Sondergebietes, das bei dem Verletzten in Betracht kommt. Hält sich der betreffende Arzt allein nicht für genügend kompetent, so beantragt er die Einsetzung eines Gutachter-Kollegiums. Dieses besteht gewöhnlich aus zwei oder drei Aerzten aus verschiedenen Spezialitäten. Der Wert dieser Gutachten besteht speziell darin, daß sie von durchaus sachverständiger und vollkommen unabhängiger Seite kommen. Die Honorarsätze für die Aerzte sind in Berlin für ein [illegible] Gutachten 10—20 Mk., für ein [illegible] Gutachten [illegible] Mk. Peterhansel ersuchte die Vertreter, sich über die Frage [illegible] zu machen, um ein Stück vorwärts zu kommen. Natürlich müßten [illegible] von den Gewerkschaften aufgebracht werden. Er hoffe, daß sich keine Gewerkschaft sträuben werde, an diesem gemeinnützigen Werke Anteil zu nehmen. Die Honorierung der Breslauer Aerzte bedürfe einer Vereinbarung, doch sei es als sicher anzunehmen, daß dieser Punkt ein Hindernis nicht sein werde. — Die Diskussion war eine sehr rege, es beteiligten sich daran: **Zimmer, Mibera, Philipp, Gebhardt, Bergander** u. a. Alle begrüßten das Vorhaben, von dessen Ausführung sie sich für die Verletzten viel versprechen, wenn auch hin und wieder Bedenken laut geworden sind. Das Kartell nahm folgende Resolution an:

Die in der Sitzung am 1. Februar 1907 im Gewerkschaftskartell anwesenden Vertreter verpflichten sich, in ihren Gewerkschaften dafür einzutreten, daß den Invaliden und Unfallverletzten im Streitverfahren durch die Gewerkschaften insofern Hilfe gewährt wird, als die Verbände die Zahlung der Kosten für notwendig werdende Gutachten übernehmen oder einen entsprechenden Zuschuß leisten.

Arbeitersekretär **Brosig** sprach sodann über die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen. Bei diesen Wahlen marschieren auch die seitens der Gewerkschaften aufgestellten Arbeitgeber auf, von denen sich eine Anzahl in die Liste hat einschreiben lassen. Es wurde über die Art und Weise beraten, wie die Agitation für die Wahl betrieben werden soll. Hierüber entspann sich eine rege Debatte. Die Kosten der Wahl werden durch Umlage von den Gewerkschaften erhoben. **Scholich** unterbreitete zum Schluß der Versammlung ein Schreiben des Statistischen Amtes an den Kartellvorstand, nach welchem dem Statistischen Amte innerhalb 14 Tagen etwa 5 bis 10 Haushaltungsvorstände bezeichnet werden sollen, die ein jährliches Einkommen von weniger als 3000 Mk. haben und sich vom 1. Februar 1907 ab auf ein Jahr zur regelmäßigen Führung aller Ausgaben in das Haushaltungsbuch bereit erklären. Das Amt hofft, daß sich mehrere finden werden, die in verständnisvoller Weise an der großen sozialen Aufgabe mitarbeiten wollen. Bekanntlich hat der Magistrat für die bestgeführten Haushaltungsbücher Prämien ausgesetzt. Scholich empfahl den Gewerkschaften, in dieser Beziehung den Magistrat nach Kräften zu unterstützen und Haushaltungen namhaft zu machen, die im Interesse der guten Sache und wohl auch im eigenen Interesse sich der Aufgabe unterziehen wollen. Unentschuldigt fehlten: Buchdrucker Fuchs und Gärtel, Dachdecker Marx und Köbig, Gemeindearbeiter Reichelt, Holzarbeiter Adam, Lederarbeiter Fiebig, Metallarbeiter Wursig, Müller Wießner, Schülau, Sattler Kanowiak, Barisch, Schneider Kubitza, Schirmmacher Rückert, Schmied Mole, Stuckateur Reimann, Textilarbeiter Morche und Jaschek, Konditor Vögele, Steinrammer Kunt, Marmorarbeiter Dinter.

* **Ein unglaublicher Vorfall** ereignete sich, wie uns von Augenzeugen berichtet wird, gestern Abend, kurz nach 6 Uhr, auf der Bohrauerstraße. Daselbst wurde ein Mann aus dem Arbeiterstande von Krämpfen befallen und blieb bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen. Obwohl ein Schutzmann in der Nähe war und von Passanten wiederholt darum ersucht wurde, für die Fortschaffung des Kranken in ein Krankenhaus Sorge zu tragen, weigerte er sich zunächst dies zu tun, da er von seiner vorgesetzten Behörde einen Rüffel bekomme und er, sowohl die Polizei für die entstehenden Kosten nicht aufkommen. Auf wiederholtes telephonisches Anrufen von mitleidigen Passanten wurde vom Allerheiligenhospital der Bescheid, daß man wohl den Kranken unterbringen möchte, aber leider **zur Bedienung des Krankenwagens keine Leute zur Verfügung habe.** Ein hinzugerufener Arzt stellte dem Schutzmann eine Bescheinigung aus, daß er den Kranken in ein Krankenhaus schaffen lassen könne. Nachdem der Erkrankte **zwei Stunden, teils auf der Straße** und in einem Hausflur gelegen hatte, kam endlich ein Krankenwagen, um den Schwerkranken in eine Anstalt zu überführen. Der Vorfall erregte unter den zahlreichen Leuten, die um diese Zeit die Straße passierten, begreifliche Aufregung, sie gaben ihrem Unmut über den Bureaukratismus, wonach zur Ueberführung plötzlich Erkrankter in ein Krankenhaus erst eine ärztliche Bescheinigung erforderlich ist, in derben Worten Ausdruck.

* **Das Februar-Programm in Liebichs Etablissement** enthält einige Nummern, die wirklich des Ansehens wert sind. Mehrere der Artisten haben sich hier so gut eingeführt, daß wir sie schon des öfteren begrüßen konnten. So den famosen Lautenmaler und Karikaturenzeichner **Rolf Rafaely**, so wie die reizende **Kaufmann-Truppe** als Kunst-Radfahrerinnen und **Robert Steidl**, der einige delikate Sächelchen zu Gehör brachte, die das bis auf den letzten Platz besetzte Haus zu enthusiastischem Beifall hinriß. Herr Steidl kennt sein Publikum und weiß, wo und wie er es am besten packen kann. Als alter Praktikus verschmäht er es deshalb nicht, feine Pointen mit Kalauern zu würzen, [illegible] das Publikum von jeher eine gute Nase und ein [illegible] Kitzeln gehabt hat, wenn sie sich auch hart auf der Grenze des „Bürgerlichen Gesetzbuchs" bewegen.

Großes Interesse weckte und verdiente die Vorführung des Bio-[illegible]. Es wurde [illegible] ein Walzer aus der Oper „[illegible]" zu Gehör gebracht, dann auch ein Pfeifduett aus der Operette „[illegible]", einem Volkslied, einer [illegible] „Du bist doch treu nicht so" und [illegible] aus der Katzenmusik. [illegible] Beifall [illegible] die Darstellung der Goldenen Venus als [illegible], als Flora, Schwertänzerin, Salome, Kleopatra, indische Schönheit und noch andere mehr. [illegible] die Darstellung der Goldenen Venus [illegible]. Dadurch wird eine bis in [illegible] Tarantella [illegible] Marthens. [illegible] Stallina und Meralli, den [illegible] Salerno, der Gesangsduett [illegible] Martin, deren [illegible] sind. Das Publikum [illegible] Was will man mehr?

Im übrigen [illegible] die Direktion [illegible] beweisen, daß sie [illegible] für die [illegible] der Zuschauer ein [illegible] Rechnung hat.

* [illegible] Sonntag, den 3. Februar 1907, [illegible] Uhr, findet ein Vortrag über das Thema [illegible] statt.

Aus Schlesien und Posen.

Schweidnitz, [illegible] Januar. [illegible] Versammlung [illegible] Kassenmitglieder [illegible] Versammlung [illegible] „Bahnhofs" [illegible] Mark [illegible] Mark für [illegible] 300 Mark [illegible] Sitzung [illegible] Mark [illegible] 20 Mark beschließen.

Kleine Chronik. [illegible] **Spandauer Stadtwalde** [illegible] gemeinsam in den Tod gehen. [illegible] **Eichwalder** [illegible] **England** [illegible] unter 20 Jahren. — [illegible] **Schwandorf** [illegible] 14 [illegible] [illegible] Uhr [illegible] Mark [illegible] **Krakau** [illegible]

Eine [illegible] Aufforderung. [illegible] „Münchner Anzeiger". [illegible]

Sodann wurde über den Gesetzentwurf betreffend: „**Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine**" debattiert. Da man sich über den Zweck und die Wirkungen dieses Gesetzentwurfes vollständig im unklaren war, wurde beschlossen, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Das Referat ist Herrn Fabrikbesitzer Freudenberg übertragen worden.

Bunzlau, 2. Februar. **Stimmenthaltung auf der ganzen Linie**, so lautet die Parole des sozialdemokratischen Wahlkomitees für den Wahlkreis Bunzlau-Lüben, anläßlich der Stichwahl zwischen dem konservativen und freisinnigen Kandidaten. Die Herren vom Freisinn glaubten, das Mandat schon in der Tasche zu haben, und hielten deshalb nur für notwendig, sich mittelst eines Schreibebriefes an Genossen Scheps zu wenden, dem darin auseinandergesetzt wurde, daß es ganz **selbstverständlich** sei, daß die sozialdemokratische Partei für Herrn Doormann stimme. Und im „Niederschlesischen Courier" wurden fingierte Inserate und „Eingesandts" veröffentlicht, in denen ein „Arbeiterkomitee von Tiefenfurt-Mühlbock-Wehrau" sowie „Arbeiter" die Genossen aufforderten, für den **freisinnigen** Kandidaten einzutreten. Diesem Unfug mußte ein Ende gemacht werden, und wie eine Bombe schlug die Veröffentlichung der Stimmen-Enthaltung im freisinnigen Lager ein. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Aufruf
an alle sozialdemokratischen Wähler des Wahlkreises Bunzlau-Lüben.

Am 5. Februar findet die Stichwahl zwischen dem konservativen und freisinnigen Kandidaten statt, und empfehlen wir dringend allen unseren Wählern

Stimmenthaltung.

Es ist ein besonderes Merkmal dieser Wahlen, daß durch das Zusammengehen der Freisinnigen mit den Konservativen der Partei des arbeitenden Volkes die schwersten Verluste beigebracht und dadurch die Reaktion direkt gefördert worden ist.

Auch der freisinnige Kandidat in unserem Wahlkreise bietet keinerlei Gewähr, die Interessen des arbeitenden Volkes so zu vertreten, wie es in Anbetracht unserer heutigen politischen und wirtschaftlichen Lage notwendig ist. Ferner erklären wir, daß die sozialdemokratische Parteileitung der „Erklärung des Mühlbock-Tiefenfurt-Wehrauer Arbeiter-Komitees" vollständig fern steht und diese angebliche Parole nichts als plumpe Wahlmache ist.

Das Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei Bunzlau-Lüben.

Spaßig ist es, zu sehen, wie jetzt die Herren vom Freisinn zum Volke „herabsteigen". So hält ein Herr Schäfer aus Berlin in unseren Versammlungs-Lokalen „Gasthof zur Stadt Bunzlau" und in den „Drei Kronen" Vorträge, natürlich gegen die Konservativen — und um bei den Arbeitern Stimmenfang zu treiben. Diese unproduktive Tätigkeit könnte der Berliner Herr ruhig einstellen. Die Bunzlau-Lübener Arbeiterschaft wird „Gewehr bei Fuß!" der Katzbalgerei zwischen den bürgerlichen Parteien ruhig zuschauen. Einen wirklichen Freisinn haben wir in Niederschlesien nicht mehr. Ein Teil der Mitläufer sind verkappte Konservative, die anderen politische Kretins, und was als echt demokratisch zurückblieb, hat in einer Halbchaise Platz. **Eines jeden Genossen Ehrenpflicht ist es deshalb, dafür zu sorgen, daß unsere Parteiparole strikte befolgt wird!**

Neueste Nachrichten.

Nicht bloß Niederlagen!

Die nach dem neuen, uns Sozialdemokraten ungünstigen Wahlgesetz vorgenommenen Wahlen zur **Hamburger Bürgerschaft** ergeben im Stadtbezirk Hamburg, soweit bis jetzt die Ergebnisse aus 40 Wahlbezirken vorliegen, **ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen**, sodaß die Sozialdemokraten **zum mindesten in gleicher Anzahl** in das Hamburger Parlament einziehen werden, wenn sie nicht gar ihre **Mandate verstärken**. In den Stadtbezirken, wo nach dem alten Gesetz gewählt wird, haben bisher die vereinigten Liberalen gegenüber der Rechten Erfolge erzielt, indem sie mit mehreren Kandidaten in aussichtsreicher Stichwahl stehen.

Weiter wird aus Hamburg telegraphiert: Nach den bisherigen, aus zwei Dritteln der vorhandenen Bezirke vorliegenden Ergebnissen der allgemeinen Wahlen zur halbschichtigen Erneuerung der Bürgerschaft werden für die neue Fraktion der vereinigten Liberalen, sowie **für die Sozialdemokraten etwa 5 bis 6 Sitze neu** hinzukommen, die den alten Fraktionen der Rechten und Linken verloren gehen. Das endgültige Ergebnis wird infolge des neuen Proportional-Wahlsystems erst in etwa zwei Tagen vorliegen. Ein Bravo! unseren Hamburger Genossen!

Vergnügungen.

* **Zeltgarten.** Heute, erste Sonntagsvorstellung des gänzlich neuen Riesenprogramms, das aus vorzüglichen Spezialitäten besteht, von denen ganz besonders hervorzuheben sind: The Bussons in ihrem Original-Akt — [illegible] im Variété, sowie Liserl und Moor, Tom Belina u. a. m. Die Bio-Tableaux warten mit neuen interessanten Bildern auf. Heute Vormittag von 11—1½ Uhr große Künstlervorstellung. Abends beginnt dieselbe um 7 Uhr, vorher von 6 Uhr ab Konzert.

* **Palmengarten.** Seit dem 1. dieses Monats: Gastspiel der amerikanischen Militärkapelle, aus zwanzig Herren bestehend, unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Louis Lindermann aus Chicago. Die Kapelle wurde auf der **Weltausstellung** in St. Louis mit der goldenen Medaille prämiiert, und geht ihr aus allen Großstädten des In- und Auslandes ein guter Ruf voraus. Heute Mittag von 11 bis 1½ Uhr großes Frühschoppen-Freikonzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

* **Konzerthaus Flora.** Seit Freitag, den 1. d. M. Konzert einer neuen Kapelle, des vorzüglichen Damen-Trompeterkorps „Edua", welche über reichhaltiges und gewähltes Repertoire verfügt. Heute Sonntag Vormittag von 11 bis 2 Uhr Frühschoppen-Freikonzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr. Donnerstag, den 7. Februar findet großes humoristisches Bockfest statt.

* **Im Zeltgartentunnel** findet täglich Freikonzert einer neuen Kapelle „Die Oberbayern", statt, welche das erste Mal in Breslau ist. Heute Sonntag von 11—2 Uhr Matinee, Nachmittags von 4 Uhr ab großes Konzert. Montag: Großes humoristisches Bockfest.

Meteorologische Beobachtungen der Königlichen Universitäts-Sternwarte.

Am 2. Februar:	[illegible]	[illegible]	[illegible] 7 Uhr
Lufttemperatur (C°)	— 2,5	— 4,2	— 3,6
Luftdruck bei 0° (mm)	743,5	752,3	750,6
Dunstdruck (mm)	[illegible]	2,9	3,5
Dunstsättigung (pCt.)	71	86	(90)
Wind (0—12)	NW 4	W 2	NW 3
Wetter	bewölkt	heiter	bedeckt

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Sonnabend, den 2. Februar.

	Heute früh 7 Uhr			Temp.-Extr.		Wetter
	Temp.	Wind	Niedschl.	Max.	Min.	
[illegible]	— 2	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]	bedeckt
[illegible]	— 4	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— 6	[illegible]
[illegible]	— 5	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]	[illegible]
Görlitz	— 4	[illegible]	[illegible]	— 3	— 5	[illegible]
Oppeln	— 1	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]	[illegible]

Vereins-Kalender.

Breslau.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Nikolaistraße 18/19.
Sprechstd. Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 5½—7½ Uhr (außer Sonnabend Nachmittag).
Die Bibliotheksstunden des sozialdemokratischen Vereins finden von jetzt an Montags von 7—9 Uhr statt. Punkt 9 Uhr wird die Bibliothek geschlossen.

Gewerkschafts-Kartell.

Vorsitzender: Paul Heppner, Kurzegasse 53/55.
Kassierer: R. Peterhansel.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 2. Februar:
Zimmerer. Jeden Sonnabend: Zahlabend.
Sonntag, den 3. Februar:
Rammer und Hilfsarbeiter. Vormittags 11 Uhr: Generalversammlung im Zimmer 1.
Montag, den 4. Februar:
Arbeiter-Sängerbund. Abends 8 Uhr: Ausschußsitzung im Zimmer 5.
Donnerstag, den 7. Februar:
Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 4 und 5.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).
Bezirke 16, 17 und 18. Dienstag, den 5. Februar, Abds. 8 Uhr: Zusammenkunft.
Distrikt 5 (Pöpelwitz).
Sonntag, den 3. Februar, früh 7½ Uhr: Flugblattverbreitung
Distrikt 8 [illegible]
Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8½ Uhr: Abrechnung der Beitragsmarken und Sammellisten. Wegen wichtiger Angelegenheit hat jeder Bezirksführer zu erscheinen.
Distrikt 9 (Odertor).
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Distriktslokal, Weißenburgerstraße 38.
Distrikt 10 (Sandtor).
Dienstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer im Distriktslokal, Blücherstraße 15. Vollständige Abrechnung der Marken vom vorigen Jahre. Ablieferung aller ausstehenden Sammellisten von der Reichstagswahl. Besprechung wichtiger Angelegenheiten &c.
Distrikt 11 (Sandtor).
Sonnabend Abends 8 Uhr bei Fritsche, Weinstraße 82, Bezirksführer-Zusammenkunft.
Distrikte 14 und 15 (Ohlauer Tor).
Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Langemann, Vorwerksstraße 61.
Distrikt 16 (Strehlener Tor).
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder Hubenstraße 111.
Land-Distrikt 4.
Bezirk Carlowitz. Jeden Sonntag nach dem Ersten jeden Monats: Zahltag bei Lhotta.
Land-Distrikt 7.
Sonntag, den 3. Februar: Flugblatt-Verbreitung. Treffpunkt Morgens 8½ Uhr bei Winkler, Klein-Tschansch. Alle tatkräftigen Genossen werden ersucht, sich zur Verfügung zu stellen.
Bezirk Groß-Mochbern. Sonnabend Abend: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal.

Ohlau. Kartellsitzung. Montag, d. 4. Februar, Abends 8 Uhr im Gasthof zur „Stadt Oels". Es wird dringend ersucht, [illegible] wegen der wichtigen Tagesordnung.
Peisterwitz. Maurer-Verband. Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung bei Schaar.
Peitterwitz. Bauhilfsarbeiter-Verband. Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Schaar.
Freiburg. Gewerkschafts-Kartell. Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag des Genossen Laube in der „Germania". Thema: An den Küsten dreier Erdteile. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Kuslos, Sandstraße 1, zu 25 Pf. zu haben, an der Kasse 30 Pf.
Striegau. Kartellsitzung. Donnerstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr in der „Bierquelle" Gräben. Tagesordnung: 1. Die stattgefundenen Reichstagswahlen und die gewerkschaftlichen organisierten Arbeiter. 2. Das Regulativ unseres Kartells.
Hirschberg. Zweite Wähler-Versammlung. Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im „Berliner Hof" (Schiller). Referent: Chefredakteur Hans Block aus Berlin.
Herischdorf i. R. Wähler-Versammlung zur Stichwahl. Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr in den „Hartsteinen". Referentin: Frau Emma Ihrer-Berlin.
Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den 5. Februar, Abends 8½ Uhr: Versammlung. Tagesordnung: Was lehren uns die Reichstagswahlen? Referent: Julius Bruhns. 2. Verschiedenes. Gäste sind willkommen.
Gleiwitz. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: Was lehren uns die Reichstagswahlen? Referent: Julius Bruhns. 2. Verschiedenes. Gäste sind willkommen.
Schönlanke. Gewerkschafts-Kartell. Dienstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr: Sitzung im Restaurant „Germania".

Freie Religionsgemeinde Gellhornstr. 14 16. Erbauung: Sonntag, d. 3. Febr., vorm. 9½ Uhr: Pred. Tschirn. Th.: Die Religionen verschiedenerlei Dichtung. 478

Schneidergeh. f. b. D.-A. f. f. m. [488 Rosenstr. 10, II.

Malerlehrling gesucht Blaser, Berlinerstr. 12. 489

Mädchen z. Konfektion (Jacketts) f. f. m. Viktoriastr. 6, II. Dominik. 489

Mädchen in Konfektion erh. d. Beschäftig. bei Kasante, Waterloostr. 13.

Hosennäherinnen sucht Gensch, Weißenburgerstraße 9, I. 462

Schönes großes **Vereinszimmer** (40—50 Personen) zu vergeben Bohrauerstr. 43, Gasthof „Roter Hirsch". 260

Masken elegant, billig, verleiht 418 **Glauer, Friedrichstr. 56.**

Pfänder-Auktion findet bestimmt Donnerstag, den 7. Februar, statt. Buscher's Pfandleih-Institut, Enderstraße 17. 434

Gebrauchte billige Möbel, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen, Sofas, ganze Stubeneinrichtungen zu 30, 50 und 70 Mark zu verkaufen, Friedrichstraße 66, am Lessingplatz. 536

Ich kaufe gebr. Möbel b. plötzl. Fortreise, Todesfall, Umzug, kaufe ganze Wohnungseinricht., Federbetten, Kinderwagen geg. sofort. Zahlung 533 Gartenstraße 86, W. Wahler.

Breslau passe auf die größte Billigkeit und Reellität! Anzüge nur 10 M. [535 Nach Maß elegant. bester Sitz 18 M. Konfirmanden-Anzüge 8 Mk. Anzug-Fabrik Wallstraße 17, II.

Feinste **Kanarienvögel** **St. Seifert** mit den edelsten Gesangstouren, f. Jahren m. h. aus. Preis prämiiert, auch Hähne u. Weibchen z. billig. Preis. **A. Kullig,** Breslau III Holteistr. 23.

Gute tiefe **Seifert-Zuchtvögel** auch Vorschläger, jede erste... Preisen präm. Züchterei **J. Rückert,** Gräbschenerstr. 29.

Littauer 365 **Nähmaschinen**

40 Filialen. Bestes Fabrikat. 5 Jahre Garantie. Spezialität: Schnell-Näher, vor- und rückwärtsnähend. Auch ohne Anzahlung. Woche nur 1 Mark. Bei Barzahlung hohen Rabatt. Reparaturen schnell und billig. Alte Masch. neh. in Zahlung. Für Nachweis zahl. Provision. Postkarte genügt. **Breslau,** Klosterstrasse 10, Friedrich-Wilhelmstrasse 10.

Auf Teilzahlung! Möbel, Polstermöbel, Spiegel, Bilder, Bett- und Tischdecken u. Div. m. billigst kleine Ratenzahlung **Karl Nickisch** Waterloostrasse No. 28. 91

Die Volksschule wie sie ist von Otto Rühle Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteure.

Zigarren u. Zigaretten in bekannt guter Qual. empf. **Julius Bluschke** Neudorfstraße Ecke Brunnenstr. 8041

Arbeiter-Frauen! bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die **„Volkswacht"!**

Krawatten sowie sämtl. Herren-Artikel zu **billigsten Preisen** in grösster Auswahl 254 **Meta Fränkel** Albrechtsstrasse No. 28/29, gegenüber der Hauptpost, Gräbschenerstrasse No. 4, 2. Haus vom Sonnenplatz.

Vorschlosser für Bratkastenfabrikation nach Oberschlesien kann sich **sofort melden,** zu erfragen im **Residenz-Hôtel, Zimmer 1a.** Nur bis Sonntag Mittag. 540 Ebenso **Schlosser** für Gitter und Eisenkonstruktion.

Neu! Breslauer Militärmusikvorschule! Neu! Begründe am 15. April obiges Musikinstitut und können sich schon jetzt Schüler melden, welche sich nach der Lehrzeit dem Militärmusikerberuf widmen wollen. Vom Tage der Mitwirkung im Musik-Orchester ab zahle 150 Mark pro Jahr Kostentschädigung. Stelle Musiker aller Instrumente an. 485 **Karl Kliesch,** Kapellmeister, Weißenburgerstraße 29.

Möbel Spiegel. Polsterwaren in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95 **Kein Abzahlungsgeschäft** gewähre aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.

Plüschgarnitur	100	Mk.
Salontisch	18	„
Trumeau mit Muschelaufsatz	60	„
Schrank „ „	60	„
Vertiko „ „	45	„
Spiegel mit Schränkchen und Muschelaufsatz	35	„
Diwan in gutem Stoff	36	„
Bettstelle mit Matratze	36	„
Rohrstuhl mit hoher Lehne	4	„

Teppiche, Läufer, Uhren und sämtl. and. Ausstattungsstücke nur bei **F. Pauer, Sandstr. 5.**

Zigaretten- Arbeiterinnen u. Lehrmädchen mit wöchentlicher Vergütung für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Zigaretten-Fabrik Gebrüder Kalpaus,** Reuscheſtraße 46. 351

Türschilder in Porzellan u. Emaille, **Stammkuffen** für Vereine mit Gravierung. **Lampen** mit nur besten Brennern in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. **Carl Stahn Inh.: Paul Gatter** Klosterstraße 9 nahe der Feldstraße. [8457

„Wratislavia", Baugenossenschaft e. G. m. b. H.
In unserer Häusergruppe Märkischestr. 96/98 sind kleine und mittlere Wohnungen von 14.50 bis 35.— Mk. per bald oder später zu vermieten. Jede Wohnung eigenes Klosett, Gaskocheinr. und Wasserleitung, gemeinsch. Badeeinrichtung. Zu erfragen bei **Bernard** daselbst I. Etage. 487

Bekanntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 19. Mai 1897 sind die straßenwärts angebrachten Feuermelder ausschließlich für Feuermeldungen bestimmt und dürfen niemals zur Alarmierung der Feuerwehr aus Anlaß anderer Vorkommnisse (Beseitigung von Verkehrsstörungen, Aufheben gestürzter Pferde, Samariterhilfe) benutzt werden. Deshalb ist jeder Feuermelder mit der Aufschrift „Nur für Feuermeldungen" versehen.

Im Interesse der Feuersicherheit der Stadt und ihrer Bewohner muß jede Uebertretung obiger Polizei-Verordnung zur Bestrafung gebracht werden.

Ist die Hilfeleistung der Feuerwehr zu anderen Zwecken als wegen Feuersgefahr erforderlich, so muß sie mündlich durch Boten auf der nächsten Feuerwache oder telephonisch nachgesucht werden. Während der Zeit, in der der Dienst bei dem Vermittelungsamte ruht, kann die Anrufung der Feuerwehr von einem Polizei-Kommissariat aus erfolgen. Sämtliche Kommissariate sind mit der Feuerwehr telephonisch verbunden.

Breslau, den 24. Januar 1907. 537

Der Magistrat.

H. Raupach's Brauerei-Ausschank „Zum Nussbaum".
Ab 1. Februar 1907:
Bier-Ausschank und Küche in einer Hand.
Ökonom: E. Teuber.
Der Ausschank der Biere geschieht in altgewohnter Weise.
Täglich: 399
Reichhaltige Speisenkarte und Spezialitäten zu kleinen Preisen.
Hochachtungsvoll
H. Raupach, Brauereibesitzer. Ernst Teuber Ökonom und Geschäftsführer.

„In freien Stunden". Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige. Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Soeben erschienen: Die **Reichstagswahlen und die Arbeiterschaft** von Parvus. Preis 30 Pfennige.

Ethik und Sozialismus Umwälzungen im Zukunftsstaat von Anton Pannekoek. Preis 30 Pf.

Das Ende des Reichs. Deutschland und Preussen im Zeitalter der grossen Revolution von Kurt Eisner. Preis elegant gebunden Mk. 5.—.

Schluss des Ausverkaufs Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr. 538
Nur noch bis dahin **5% Rabatt in Bar**
Breslauer Bekleidungshaus Waldenburg, Gartenstr. 5
Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik-Niederlage.
Verkaufszentrale für den Niederscoles. Industriebezirk.

Stadt-Theater.

Sonnabend: Mit neuer Ausstattung „Ein Sommernachtstraum“.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Dornröschen“.
Abends 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“.
Montag: Anfang 8 Uhr „Salome“.

Lobe-Theater.

Sonnabend: „Die lustige Witwe“.
Sonntag nachmittags 3½ Uhr: „Der Rattenfänger“.
Abends 7½ Uhr: „Husarenfieber“.
Montag: „Husarenfieber“.

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7½ Uhr „Drei Paar Schuhe.“
Billet-Verkauf Sonntag v. 11–2 Uhr im Thalia-Theater.
Montag: Humboldt-Verein. Volksvorstellung: „Die versunkene Glocke“.

Breslauer Schauspielhaus

Sonnabend: „Der Goldfisch“.
Sonntag nachmittags: „Toulon“ zu halben Preisen.
Sonntag abends: „Der Goldfisch“.
Montag: „Der Helfer“.

Liebich's Etabl.

Vollständig neues Programm.
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Gastspiel Costantino Bernardi.
Anfang 7½ Uhr.

Konzerthaus Flora.

Dir. H. Kreinath.
Neue Kapelle.
Damen-Trompeter
Sport.
Entree frei.
Sonntag Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.
[illegible] von 11–3 Uhr Matinee.

Zeltgarten.

Dir.: H. Kreinath.
Vollst. neues Riesen-Programm
Winkler — Autom
Pinaud (prolongiert) — Dardella
Lionel und Mear

Neu für Breslau!
The Bussons
in ihrem Original-Akt
Variété im Variété.

Bonnrys — Tom Belling
Meteors — Roberts
Walkowsky — Bio-Tableaux.
Entree 50 Pf.
Sonntag, vormitt. v. 11–1½ Uhr: Künstler-Vorstellung.
Entree frei.

Palmengarten

Dir. H. Kreinath.
Gastspiel der Amerikanischen Miliz-Kapelle (20 Herren).
Direktion Louis Kindermann aus Chicago.
Weltausstellung St. Louis mit der goldenen Medaille prämiiert.
!!! Entree frei !!!
Sonntag vorm. von 11–1 Uhr: Frühschoppen-Konzert.

Feenreich

(Zeltgarten-Tunnel)
Die Oberbauser.
Das 1. Mal in Breslau.
Entree frei.

Zirkus Busch-Gebäude, Luisenplatz.

The Royal Bio Co.
Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
Nachmittags Kinder halbe Preise.
Unter anderem:
Der Rheinfall bei Schaffhausen. — Aufstieg auf den Pilatus. — Stierkampf in Barcelona. — Tollkühnste Reiterei. — Zoologischer Garten in London. — Die Tochter des Weichenstellers (Sensationsdrama).
Dauer jeder Vorstellung ca. 1½ Stunden.

Wichtig für Raucher!

Qualitäts Zigarren
kauft man nur bei
Wilhelm Steinberg
[illegible] 22 174

Wilhelmshöhe, Hubenstraße Nr. 125.

Heute Sonntag: Großer öffentl. Tanz ohne Entree. Ende 1 Uhr.
Sonnabend, den 2. Februar 1907: 467
Großer Maskenball, veranstaltet vom Skatklub „Schellen 7“.
Ergebenst: C. Panes.

Fr. Pfingst, Uferstraße Nr. 48.

Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Tanz.
Es ladet ergebenst ein [illegible] Fr. Pfingst.
Sonnabend, den 2. Februar 1907: „Gesellschafts-Kränzchen“ für die Hauskapelle und Kassenboten.

Ball-Saal Königsgrund.

Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen mit Verlosung. [illegible]

Theodor Deutscher's Familienlokal, [illegible] 30

Jeden Sonntag:
Großes öffentliches Tanzvergnügen [illegible]
Anfang 4 Uhr. [illegible] [illegible] Ende 1 Uhr.
Es ladet ergebenst ein [illegible] Theodor Deutscher.

Man achte bei [illegible] darauf:
echter
Sinalco-Bilz-Brause
[illegible]
[illegible]

Etablissement „Gewerkschaftshaus“,

Margaretenstraße 17.
Sonntag, den 3. Februar 1907:
Grosser Maskenball
maskiert und unmaskiert
veranstaltet vom Verband der Schneider, Schneiderinnen u. verwandter Berufsgenossen (Zahlstelle Breslau)
mit Prämiierung der 3 schönsten Damenmasken und der 3 originellsten Herrenmasken.
Einlaß 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr. — Prämiierung 10 Uhr. — Ende ???
Eintrittskarten: Vorverkauf Herr 30 Pf., Dame 25 Pf., an der Kasse 60 resp. 30 Pf.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Bezirkskassierern, Vorstandsmitgliedern und Herrn Hugo Heinrich, Schuhbrücke 14. 414
Um zahlreiche Beteiligung aller Berufsangehörigen und Freunde ersucht
Das Vergnügungskomitee.

Voranzeige!

480
Das
Narren-Fest
vom M.-G.-V. Liederkranz
findet am
Sonnabend, den 9. Februar
im
Wappenhof-Morgenau statt.

Etablissement „Bergkeller“, Kletschkaustraße.
Sonnabend, den 9. Februar 1907:
Großer Masken-Ball (maskiert und unmaskiert)
veranstaltet vom Gemeindearbeiter-Verband (Filiale Breslau).
Um 11½ Uhr: Großer, in der Neuzeit vorgekommener Festzug unter Führung des Köpenicker Gemeindehauptmanns mit seiner Elitetruppe. 491
Alsdann: Große Präsent-Verteilung.
Entree im Vorverkauf: Herr 50 Pf., Dame 25 Pf.; an der Kasse: Herr 60 Pf., Dame 30 Pf. — Anfang 8 Uhr. — Ende 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Das Fest-Komitee.

Gräben, „Gasthof zur Bierquelle“

Sonntag, den 3. Februar: 554
Grosse Tanzmusik
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein R. Riemer.

Gudermuth's Etablissement, Neukirch.

Sonnabend, den 2. Februar:
Großer Masken-Ball
sowie Sonntag: 496
Großer öffentlicher Fastnachts-Tanz.
Es ladet ergebenst ein D. D.

Brix, Cosel.

Sonntag, den 3. und Dienstag, den 5. Februar:
Große Fastnacht.
Es ladet ergebenst ein 495 D. D.

Etablissement „Goldener Zepter“, Klosterstraße Nr. 47.

Neu! Neu! Neu!
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Touren- u. Schleifentanz
Schleife 1 Herrn 50 Pf. Dame 25 Pf. einzelne Tanz 5 Pf. bei vollem Orchester.
Um gütigen Zuspruch bittet [510] A. Schultz.

Bergkeller

Jeden Sonntag:
Gemütlich. Tanzvergnügen
vorzügl. Speisen, ausgeschänkte Biere.
Es ladet ergebenst ein 502 R. Waldmann.

Villa Liebich, Otto Thomas, an der Rosenthaler Brücke.

Jeden Sonntag: Tanzmusik. 435

„Ballhof“, Schießwerderplatz 12.

Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen. Damen Entree frei.
Mittwoch Skatabend. 484 R. Heinrich.
Sonnabend, den 9. Februar cr.: Masken-Ball d. Sparverein-Verein „Morgenrot“.

Tivoli

[illegible] Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
[illegible] Jeden Donnerstag: Kränzchen.

Wilhelmsburg

Neudorf-Straße 54.
Jeden Sonntag: [511]
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen.
R. Fuchs.

Emil Milde's Etablissement

Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74.
Heute Sonntag: Grosses öffentliches Tanzvergnügen
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. — [illegible] 502

Etablissement „Fürstenkrone“, Fürstenstr. 32

Inh.: C. [illegible] 523
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.
[illegible]

Carl Bräuer's Festsäle

„[illegible]“ 504
[illegible] 20/22.
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein [illegible]

Wilh. Jenke's Etablissement

[illegible]
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz
[illegible]
Es ladet freundlichst ein Wilh. Jenke.
[illegible]

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“

Kurzegasse Nr. 50/52. Inh.: A. Franz.
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen. [515]

Kurgarten, Pöpelwitz

Endstation der Elektrischen Straßenbahn.
Angenehmstes Familien-Lokal in der Nikolai-Vorstadt.
Heute Sonntag: Großer Tanz. Donnerstag, 7. Februar: Großes Fastnachts-Kränzchen.
Küche und Keller in bekannter Güte. 501
Es ladet ergebenst ein O. Anders.
Empfehle meine gut geheizten Lokalitäten den geehrten Kirchhofsbesuchern.

„Schwarzer Bär“

Pöpelwitz. 505
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Sonnabend, den 9. Februar: Großer Maskenball, maskiert und unmaskiert, veranstaltet vom M.-G.-V. „Sanssouci“ und Skatklub „Humor“.
Ausschank von Haase-Bier. — Telephon Nr. 0355. Hugo Becker.

Knappe's Etablissem., Pöpelwitz.

Heute Sonntag: 54
Grosser öffentlicher Tanz.

Letzter Heller.

Endstation der Elektrischen Straßenbahn Pöpelwitz.
506 Inhaber Julius Pachnicke.
Sonntag, den 3. Februar 1907:
Grosser öffentlicher Tanz.
Neues Parkett. Es ladet ergebenst ein D. O.

Karl Weisse's Etablissement

Pöpelwitzstraße 23. 503
Heute Sonntag: Grosses Bockfest.
Bock-Kappen gratis.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Erholung, Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 504
Sonnabend, den 9. Februar 1907:
Großer Masken-Ball des Lotterie-Vereins „Erholung“.
Es ladet ergebenst ein Karl Manner.

Etablissement „Schweizerhof“.

Alsen- und Schweidnitzerstraße-Ecke. 507
Sonntag, den 3. Februar 1907:
Großer öffentlicher Tanz.
Sonnabende sind noch zu vergeben. Es ladet ergebenst ein R. Standke.

Wollin's Ball-Saal, Hotel u. Restaurant in Pöpelwitz 508

Heute Sonntag: Tanz. Dienstag: Kränzchen.
Vereinen empfehle ich meinen Saal zu Festlichkeiten zc. unt. kulant. Beding. Telefon 8734.

Hansels Etabl. „Zum deutschen Kaiser“, Pöpelwitz.

Heute Sonnabend:
Großartiger Maskenball
518 vom Arbeitspersonal der Schuhfabrik Dorndorf.
Sonntag: Oeffentlicher Tanz und Zweites großes Bockfest.
Großartig dekorierter Saal. — Bockkappen und Scherzartikel in der Garderobe.
Sonnabend, den 9. Februar: Großartig. Maskenball vom K.-V. „Friedrich Karl“.

M. Fuchs Ball-Säle, Pöpelwitz-Strasse 36.

Heute Sonntag: TANZ mit verstärktem Orchester. 517
Grosses Bockfest mit Präsentverteilung.
Vereinen stehen meine Säle zu den kulant. Bedingung. zu Festlichkeiten zc. zur Verfügung.

Bürger-Säle Morgenau.

Heute Sonntag:
In allen 3 Sälen
Großes Fest-Kränzchen.
2 volle Orchester.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. — Entree pro Person 10 Pf., Tanzschleifen 50 Pf.
Sommer- und Wintergarten: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reitfest.
519 Wilhelm Kindermann.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.

Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen.
Jeden Montag: Eisbeinessen mit froher Unterhaltung.
Auch empfehle ich meine vorzügliche Kegelbahn. 520
Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

Harmonie, Gräbschen,

Inh.: C. Pförtner.
Familien-Etablissement 1. Ranges.
Telephon 7250.
Heute Sonntag: Großer Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen. Eisbeinessen. [521]

Fr. Nurr's Etablissement, Gräbschen.

Heute Sonntag: 522
Grosses öffentliches Tanzvergnügen bei voller Musik.
Empfehle meine gut geheizten Lokalitäten für Familien als angenehmen Aufenthalt.
Es ladet ergebenst ein Franz Nurr.

Gräbschen. Fr. Flöter's Kaffee-Haus und Ball-Saal.

Gelegen an den Kirchhöfen. 523
Telephon 2824.
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen. Dienstag: Gr. Eisbeinessen.

Dürrgoy

R. Michael's Etablissement.
Jeden Sonntag: Oeffentl. Tanz.
Saal mit Parkett. [524]

2. Beilage zu Nr. 29 der „Volkswacht".

Sonntag, den 8. Februar 1907.

Wen hast du gewählt?

(Zum 5. Februar.)

Wenn über enorme Steuervermehrung
Und über die neue Steuerbescherung
Am Biertisch der Philister krakehlt,
So frag ihn lächelnd: „Wen hast du gewählt?"

Und wenn er in einer Entrüstungsanwandlung
Mault über arge Soldatenmisshandlung
Und über Kasernenvorgänge schmält,
So frag ihn lächelnd: „Wen hast du gewählt?"

Natürlich den „Ordnungs"-Kandidaten,
Den Gegner der Sozialdemokraten!
„So hast du ja selber gehört zu den Bindern
Der eisernen Rute für deinen — —"

(Aus „Der Wahre Jacob" von 1893.)

Die letzten Wahlergebnisse.

K = Konservativ, Rp = Reichspartei, B = Bund der Landwirte, BB = Bauernbund, FrVp = Freisinnige Volkspartei, FrVer = Freisinnige Vereinigung, DVp = Deutsche Volkspartei, Nl = Nationalliberal, Z = Zentrum, S = Sozialdemokrat, A = Antisemit, MV = Mittelstandsvereinigung, ChrS = Christlich-Sozial, W = Welfe, P = Pole, D = Däne, EKl = Elsässische Klerikale, Lothr. = Block der Lothringer.

Die Namen der wiedergewählten Abgeordneten sind mit einem * bezeichnet, die bisherigen in Klammern eingefügt.

Sachsen.

1. **Zittau** (Fischer S) Stichwahl Fischer und Buddeberg (FrVp). 2. **Löbau** (Sindermann S) Dr. Weber (Nl). 3. **Bautzen** (Graefe A) Graefe*. 4. **Dresden-Neustadt** (Kaden S) Kaden*. 5. **Dresden-Altstadt** (Gradnauer S) Stichwahl Gradnauer und Dr. Heinze (Nl). 6. **Dresden-Dippoldiswalde** (Horn S) Horn*. 7. **Meißen** (Nitzschke S) Stichwahl Nitzschke und Gaebel (A, Ref.). 8. **Pirna** (Fräßdorf S) Hanisch (K). 9. **Freiberg** (Schulze S) Wagner (K). 10. **Döbeln** (Pinkau S) Stichwahl Pinkau und Everling (Nl). 11. **Oschatz** (Lipinski S) Stichwahl Lipinski und Dr. Giese (K.) 12. **Leipzig-Stadt** (Motteler S) Dr. Junck (Nl). 13. **Leipzig-Land** (Geyer S) Geyer* 14. **Borna** (Schöpflin S) Stichwahl Schöpflin und v. Liebert (K). 15. **Mittweida** (Stücklen S) Stücklen*. 16. **Chemnitz** (Noske S) Noske*. 17. **Glauchau** (Auer S) Auer*. 18. Zwickau (Stolle S). **Glauchau** (Auer S) Auer*. 18. Zwickau (Stolle S) Stolle*. 19. **Stollberg** (Goldstein S) Goldstein*. 20. **Marienberg** (Zimmermann A, Ref.) Zimmermann*. 21. **Annaberg** (Grenz S) Stichwahl Grenz und Stresemann (Nl). 22. **Auerbach** (Hofmann S) Merkel (Nl). 23. **Plauen** (Gerisch S) Stichwahl Gerisch und Günther (FrVp.)

Württemberg.

1. **Stuttgart** (Hildenbrand S) Hildenbrand*. 2. **Cannstatt** (Hieber Nl) Hieber*. 3. **Heilbronn** (Wolf B) Stichwahl Wolf und Naumann (FrVp). 4. **Böblingen** (Sperka S) Stichwahl Leo (DVp) und Roth (B). 5. **Eßlingen** (Schlegel S) Wetzel (Nl). 6. **Reutlingen-Tübingen** (Payer DVp) Payer*. 7. **Calw-Nagold** (Schweickhardt Vp) Stichwahl Schweickhardt und Adlung (B). 8. **Freudenstadt** (Wagner DVp) Stichwahl Wagner (DVp) und Andre (Z). 9. **Balingen** (Haußmann DVp) Stichwahl Haußmann (DVp) und Scheelhorn (Z). 10. **Göppingen-Gmünd** (Lindemann S) Wieland (DVp). 11. **Backnang-Hall** (Vogt B) Vogt*. 12. **Crailsheim** (Vogt B) Stichwahl Vogt und Augst (DVp). 13. **Aalen** (Hofmann Z) Prof. Schneider (Z). 14. **Ulm** (Storz DVp) Stichwahl Storz und Dietrich (S). 15. **Blaubeuren** (Gröber Z) Gröber*. 16. **Biberach** (Erzberger Z) Erzberger*. 17. **Ravensburg** (Leser Z) Leser*.

Baden.

1. **Konstanz** (Hug Z) Hug*. 2. **Donaueschingen** (Duffner Z) Stichwahl Duffner und Weißhaar (Nl). 3. **Waldshut** (Schüler Z) Birkenmeyer (Z). 4. **Lörrach** (Blankenhorn Nl) Stichwahl Blankenhorn und Kopf (Z). 5. **Freiburg** (Marbe Z) Stichwahl Obkircher (Nl) und Hauser (Z). 6. **Lahr** (Fehrenbach Z) Fehrenbach*. 7. **Offenburg** (Schüler Z) Schüler*. 8. **Achern-Baden-Baden** (Lender Z) Lender*. 9. **Durlach-Pforzheim** (Eichhorn S) Stichwahl Eichhorn und Wittum (Nl). 10. **Karlsruhe** (Geck S) Stichwahl Geck und Weill (FrVp). 11. **Mannheim** (Dreesbach S) Dr. Frank (S). 12. **Heidelberg** (Beck Nl) Stichwahl Beck und Winter (K). 13. **Bretten** (Müller Nl) Rupp (K). 14. **Tauberbischofsheim-Wertheim** (Zehnter Z) Zehnter*.

Hessen.

1. **Gießen** (Heyligenstädt Nl) Stichwahl Heyligenstädt und Köhler (DeutschS). 2. **Friedberg** (Graf Oriola Nl) Stichwahl Graf Oriola und Busold (S). 3. **Alsfeld** (Wallau Nl) Stichwahl Wallau und Bindewald (A, Ref.) 4. **Darmstadt** (Berthold S) Stichwahl Berthold und Osann (Nl). 5. **Offenbach** (Becker Nl) Stichwahl Dern (Nl) und Ulrich (S). 6. **Bensheim** (Haas Nl) Stichwahl Haas und Rippel (A, Ref.). 7. **Worms** (Frhr. v. Heyl Nl) Stichwahl Frhr. v. Heyl und Uebel (S). 8. **Alzey-Bingen** (Schmidt FrVp) Stichwahl Schmidt und Keller (Nl). 9. **Mainz** (David S) Stichwahl David und Molthan (Z).

Mecklenburg-Schwerin.

1. **Hagenow** (Rettich K) Stichwahl Rettich und Graf Bothmer (L). 2. **Schwerin-Wismar** (Büsing Nl) Stichwahl Staroßon (S) und Droescher (K). 3. **Parchim** (Pachnicke FrVer) Stichwahl Pachnicke und Tade (K). 4. **Malchin** (Frhr. v. Maltzahn K) Stichwahl Frhr. v. Maltzahn und Lorenz (S). 5. **Rostock** (Herzfeld S) Stichwahl Herzfeld und Linck (Nl). 6. **Güstrow** (v. Treuenfels K) Stichwahl v. Treuenfels und Knappe (S).

Sachsen-Weimar.

1. **Weimar** (Baudert S) Stichwahl Baudert und Graefe (A, Deutsch). 2. **Eisenach** (Schack A, Deutsch) Stichwahl Schack und Leber (S). 3. **Jena** (Lehmann Nl) Stichwahl Lehmann und Leutert (S).

Mecklenburg-Strelitz.

Strelitz (Nauck Rp) Stichwahl Nauck und Lüth (S).

Oldenburg.

1. **Oldenburg** (Bargmann FrVp) Stichwahl Ahlhorn (FrVp) und Stelling (S). 2. **Varel** (Traeger FrVp) Stichwahl Traeger und Hug (S). 3. **Delmenhorst** (Burlage Z) Burlage*.

Braunschweig.

1. **Braunschweig** (Bloß S) Langerfeldt (Nl). 2. **Wolfenbüttel** (Kaufmann Nl) Stichwahl Kaufmann und Rieke (S). 3. **Holzminden** (v. Damm WirtschVer) v. Damm und Calwer (S).

Sachsen-Meiningen.

1. **Meiningen** (Müller FrVp) Müller. 2. **Sonneberg** (Reißhaus S) Endert (FrVer).

Sachsen-Altenburg.

Altenburg (Lorz K) Stichwahl Schmidt (Rp) und Buchwald (S).

Koburg-Gotha.

1. **Koburg** (Patzig Nl) Stichwahl Zietsch (S) und Quarck (Nl). 2. **Gotha** (Bock S) v. Hohenlohe-Langenburg (Nl).

Anhalt.

1. **Dessau** (Schrader FrVer) Schrader*. 2. **Bernburg** (Wessel Nl) Trautmann (Nl).

Schwarzburg.

1. **Sondershausen** (Bärwinkel (Nl) Bärwinkel*. 2. **Rudolstadt** (Hofmann S) Müller (Nl).

Waldeck.

Arolsen (Potthoff FrVer) Stichwahl Potthoff und Richthofen (A DeutschS).

Reuß.

1. **Greiz** (Förster S) Arnold (Nl.) 2. **Gera** (Wurm S) Horn (Nl).

Lippe.

1. **Bückeburg** (Brunstermann Rp) Stichwahl Brunstermann und Klingenhagen (S). 2. **Detmold** (Meier Jobst FrVp.) Stichwahl Neumann-Hofer (lib) und Rieke-hof (K).

Freie Städte.

1. **Hamburg I** (Bebel S) Bebel*. 2. **Hamburg II** (Dietz S) Dietz*. 3. **Hamburg III** (Metzger S) Metzger*. 4. **Bremen** (Schmalfeld S) Stichwahl Schmalfeld und Hormann (FrVp). 5. **Lübeck** (Schwartz S) Schwartz*.

Elsaß-Lothringen.

1. **Altkirch** (Ricklin EKl) Ricklin*. 2. **Mülhausen** (Schlumberger Nl) Emmel (S). 3. **Kolmar** (Preiß EKl) Stichwahl Preiß und Blumenthal (DVp). 4. **Gebweiler** (Roellinger EKl) Hauß (EKl). 5. **Rappoltsweiler** (Wetterle EKl) Wetterle*. 6. **Schlettstadt** (Vonderscheer EKl) Vonderscheer*. 7. **Molsheim** (Delsor EKl) Delsor*. 8. **Straßburg-Stadt** (Riff FrVer) Stichwahl Burger (FrVer) und Boehle (S.) 9. **Straßburg-Land** (Blumenthal DVp) Stichwahl Blumenthal und Will (Z.) 10. **Hagenau** (Wiltberger EKl) Wiltberger*. 11. **Zabern** (Dr. Höffel RP) Dr. Höffel*. 12. **Saargemünd** (v. Schmid K) Hoen (Z). 13. **Diedenhofen** (Merot EKl) de Wendel (Lothr.). 14. **Metz** (Jaunez Lothr.) Stichwahl Gregoire (Lothr.) und Foret (Z). 15. **Saarburg** (Labroise Lothr.) Labroise*.

Vom deutschen Courrieres.

Man schreibt uns:

Allmählich wird es möglich, einen klaren Ueberblick über die Tragweite der Redener Grubenkatastrophe zu gewinnen. Glücklicherweise erfüllten sich die schlimmsten Befürchtungen nicht. Die Gesamtzahl der Opfer wird mit 180 erschöpft sein, so daß diese Katastrophe diejenige von Camphausen (Saarrevier) im Jahre 1885, die 181 Menschenleben vernichtete und bisher die größte Deutschlands war, nicht ganz erreichen wird. Die Unglücksgrube Reden bildete mit dieser Katastrophe zum zweitenmal ein Massengrab für brave königlich preußische Schatzgräber: 1864 ereignete sich hier eine Schlagwetterexplosion, die 31 Bergmannsleben erforderte, zu deren Andenken sich ungefähr 500 Meter vom Unglücksschacht ein Denkmal erhebt, auf dem die Namen der auf dem Schlachtfelde der Arbeit Gefallenen verzeichnet sind.

In Denkmälern und schönen Worten erschöpft sich im Saarrevier der Dank des fiskalischen Grubenkapitals für seine Opfer.

Bis Mittwoch früh waren 149 Tote und 29 Schwerverletzte geborgen, während sich nach Angabe der Grubendirektion noch zirka sechs weitere Tote im Schacht befinden sollen. Die Bergleute selbst befürchten jedoch, daß die Zahl der noch Vermißten beträchtlich höher ist. Zunächst wußte niemand, wieviel Mann von der auswärts wohnenden Belegschaft am Montag früh eingefahren waren. Das ist bezeichnend für die „mustergültige" Ordnung, die auf den Saargruben herrscht. Ein Verlesen vor der Schicht kann kaum stattgefunden haben, da selbst die Abteilungssteiger über die Zahl der Eingefahrenen im unklaren waren. Eine nette Wirtschaft auf „Musteranstalten".

Endlich rücken auch die saarabisch erzogenen Bergleute mit der Sprache heraus. Wie uns gut unterrichtete Bergleute mitteilen, fand die Explosion in der Abteilung des Steigers Klein. Hauptsächlich im Flöz sieben statt, das seit Wochen nie wetterfrei gewesen sein soll. Dieses Flöz hat eine Mächtigkeit von 2 Meter reiner Fettkohlen und bildet gegenwärtig den ergiebigsten Ausbeutungsort der Grube. Mit welcher Lebhaftigkeit hier geschuftet wurde, dafür spricht die Tatsache, **daß eine Kameradschaft von sieben Mann in einem Monat 1010 Wagen Kohle gefördert hat.** Das ergibt pro Mann und Monat zirka 74 Tonnen. Die Durchschnittsleistung des Saarbergmannes beträgt pro Monat nur 19 Tonnen. [illegible] Tagen [illegible] Kameradschaft [illegible] zwei Mann [illegible] nicht wesentlich verschiebt. Die Temperatur an der Arbeitsstelle betrug durchschnittlich 33 Grad Celsius. Trotzdem wurde neun Stunden pro Schicht geschuftet! Die Bergpolizei-Ordnung schreibt vor, daß bei Temperaturen über 28 Grad nur sechs Stunden gearbeitet werden darf. Wahrlich, die Redengrube ist ein Musterbetrieb. [illegible] In einem Bremsberg, der mit 16 Streben (Arbeitsorten) belegt war, soll der Ueberhauen (Durchhieb zur Luftstrecke) nach der Richtstrecke mehrere Wagen zu Bruch gelegen haben, so daß ein durchziehender Wetterstrom unterbunden war.

[illegible]

ständig zerstört ist. In der dahinter liegenden Abteilung des Steigers Groß, aus der die Leichen jetzt erst geborgen wurden, hat die Explosion nicht tödlich und zerstörend gewirkt, was aus dem Umstande zu schließen ist, daß die Leichen unverletzt und vielfach in kniender und betender Stellung aufgefunden wurden. Zweifellos erlitten diese Knappen erst den Erstickungstod durch Nachschwaden. Für diese Abteilung gab es keinen anderen Ausweg, als zurück durch die zerstörte Abteilung Klein nach dem Einfahrtsschacht Reden. Das ist ein Umstand, der nach unserer Meinung nicht mit den bergpolizeilichen Vorschriften in Einklang zu bringen ist.

Das Unglück erhebt furchtbare Anklage gegen das saarabische System und die kapitalistische Ausbeutung."

* * *

Die offizielle Leichenfeierlichkeit, an der auch Prinz Friedrich Leopold, als Vertreter des „obersten Bergherrn", teilgenommen hat, fand am Mittwoch nachmittag statt. Daß Zehntausende sich daran beteiligten, braucht nicht gesagt zu werden. Die saarabischen Scharfmacher dämpfen den kochenden Groll der Enterbten und der Hinterbliebenen der Opfer durch die Pharisäer-Spende von 45,000 Mark, die ihrem Profit gewiß keinen Abbruch tut. Der dankbare Vater Staat, in dessen Frondienst die Armen ihr Leben aushauchten, wird außer dem obligaten Denkmal die Hinterbliebenen mit einer kläglichen Rente abfinden, die von den armen Opfern erst tausendfach aufgebracht werden mußte. Im übrigen wird es beim alten bleiben. Bald werden die Opfer und der dringend notwendige Bergarbeiterschutz vergessen sein. . . . . .

Die städtischen Betriebsverwaltungen von Breslau

lassen nach dem Etat für 1907 bei Abzug der in erheblich geringerem Maße nötigen Zuschüsse von den um etwas niedrigeren Ueberschüssen ein Mehr von 150,758 Mark erwarten.

Der Verkehr im Hafen und seinen Nebenanlagen war in den Jahren 1903 und 1904 infolge des niedrigen Wasserstandes besonders gering, hob sich dagegen im Jahre 1905 derart, daß die in diesem Jahre erzielten Einnahmen über die Ansätze des Etats für 1906 nicht unerheblich hinausgehen. Da nach den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine weitere Steigerung des Verkehrs stattgefunden hat, darf angenommen werden, daß im Jahre 1907 aus der Verladung und Lagerung der Güter eine Gebühren-Einnahme erzielt wird, die derjenigen des Jahres 1905 zum mindesten annähernd gleichkommt, über die Ansätze des Vor-Etats aber um 55,000 Mark hinausgeht. Bei der erhöhten Einnahme aus der Vermietung von Lagerplätzen und dem Sandverkauf kann trotz der Mindereinnahme aus dem Umschlag für Massengüter im ganzen auf eine um 62,100 Mark höhere Betriebseinnahme von 373,[illegible] Mark gerechnet werden. Die in den Voretats unter den Betriebsausgaben nachgewiesenen Aufwendungen sind infolge von Erhöhungen der Löhne und einiger sächlicher Ausgaben mit 274,375 Mark um 11,504 Mark höher. Im ganzen ist der Zuschuß, welchen der Hafen mit 199,370 Mark nötig macht, um 71,230 Mark geringer als im Vorjahre.

Die Straßenbahn, deren Benutzung insbesondere nach Inbetriebnahme der mit einem Kostenaufwande von etwa 254,000 Mark hergestellten, von den Friedhöfen nach Oswitz führenden Strecke erfreulicherweise eine viel stärkere geworden ist, läßt eine um [illegible] Mark höhere Betriebseinnahme von 6[illegible],000 Mark erwarten. Zwar bedingt diese Steigerung des Verkehrs neben der Neuanstellung einiger Beamten, die eine nicht unerhebliche Vermehrung des Fahr- und Hilfspersonals, sowie eine Erhöhung der meisten Ausgaben. Indes sind trotz Erhöhung der Führerzulagen nach fünfjähriger Dienstzeit um weitere 5 Mark und der Steigerung der Löhne der [illegible] und einiger anderen in den Vorjahren nicht berücksichtigten Ausgaben die Betriebsausgaben mit 475,212 Mark nur um 57,212 Mark höher. Da zur Verzinsung der Schulden aber [illegible] M., zu Rücklagen einschl. der Schuldentilgung [illegible] Mark erforderlich werden, bedarf die Bahn noch eines Zuschusses von 59,047 Mark, der um 115,615 Mark geringer ist als im Vorjahr.

Im Etat des Marktwesens werden die durch den geringeren Besuch der Woll- und Ledermärkte verursachten Mindereinnahmen durch Mehreinnahmen für Auktionen und [illegible] zu Getreideproben ausgeglichen. Bei den Ausgaben sind irgendwie erhebliche Aenderungen nicht eingetreten, [illegible] Markthallen [illegible] werden, welche infolge der für den 1. April [illegible] in Aussicht genommenen Eröffnung der Markthalle [illegible] im Jahre 1907 erwarten [illegible] Marktwesen einen um [illegible] Mk. höheren Ueberschuß von 16,800 Mark erwarten.

Der Etat des Vieh- und Schlachthofes wird durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre wesentlich beeinflußt. Im Jahre 1905 [illegible] um 1500, an Kälbern um 7000, [illegible] um 26,000 geringer gewesen [illegible] [illegible] Mark um [illegible] und wie im Vorjahr [illegible] der aus dem Durchschnitt der Jahre [illegible] [illegible] der 1905 aufgetriebenen Tiere [illegible] daß [illegible] diese Zahl im Jahre 1907 [illegible] und [illegible] die anderen [illegible] der Durchschnitt [illegible] mit etwas erhöhten [illegible] eingestellt [illegible] die Einnahme [illegible] Mark und beträgt im ganzen 455,[illegible] namentlich zur Zahlung erhöhter Löhne [illegible] um Ankauf von [illegible] erhebliche Beträge [illegible] mit 151,200 Mark [illegible] Ueberschuß von 35,000 Mark um [illegible] [illegible]

und darauf zurückzuführen, daß aus den Nebenanlagen dieser Anstalt, insbesondere aus der Benutzung des Kühlhauses, der Freibank und aus den Produkten der Vernichtungsanlage eine Mehreinnahme von 5600 Mark zu erwarten ist. Geschlachtet sind im Jahre 1905 trotz einer jährlichen Bevölkerungszunahme um 9000 Einwohner 190 Rinder, 7000 Kälber, 18,500 Schweine weniger wie 1904, und 200 Rinder mehr, 7000 Schweine, 460 Kälber weniger wie 1903. Gleichwohl ist aus obigen Erwägungen ein wenigstens um 5300 Mark höherer Betrag aus Schlacht- und in dem Etat der Fleischschau ein um 2100 Mark größerer Betrag aus Schaugebühren eingestellt. Im ganzen wird aus diesen Anlagen, welche ein Anlagekapital von über 8 Millionen Mark erforderten, ein um 14,668 Mark höherer Reinüberschuß von nur 69,220 Mark erzielt. Rechnet man hierzu die Kosten der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, so ergibt sich eine Verzinsung des Anlagekapitals von 4,97 Prozent (gegen 4,85 Prozent des Voretats), wovon 5,48 Prozent auf den Viehhof und 4,92 Prozent auf den Schlachthof entfallen (gegen 5,5 bezw. 4,66 Prozent im Voretat).

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Februar.

Geschichtskalender.

2. Februar.

1594 Giovanni Pierluigi da Palestrina, großer italienischer Kirchenkomponist, Schöpfer des abgeklärten polyphonen Stils in Rom †.
1697 Verschwörung der Strelitzen gegen Peter den Großen.
1700 Der Dichter und Aesthetiker Joh. Christoph Gottsched in Juditten bei Königsberg *.
1829 Der Naturforscher und Tierforscher Alfred Edmund Brehm in Renthendorf *.

3. Februar.

1809 Der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg *.
1899 Löbtauer Urteil, 53 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Gefängnis.

Den politischen Geistesverwandten des Hottentottenkartells

ins Stammbuch empfehlen wir die folgenden prächtigen Verse, die mit dem Motto:

Für Wahrheit, Intelligenz, wenn auch lange, lange kämpfend, trägt man dennoch des Sieges Palme stets voran — ihre Krone charmant — Genugtuung wird sie genannt!

ein Herr Bernard Conn „Korrespondent und Berater in kaufmännischen Angelegenheiten" zur Verherrlichung des Wahlresultates vom 25. Januar verbrochen hat

Flatt're auf, Breslaus weiße Fahne, die Rote sie ist verbrannt!
Den schimpflichen Krallen, den eisenfesten Fesseln der Zielbewußten nun entrannt,
Ist so mancher der „Mitläufer", weil sie endlich der Genossen Irrlehre haben erkannt.
In Ost und West zur Urne aber, strömte herbei der Sieger mächtiges Heer,
Eingedenk der Wahlpflicht — Säumige und Bekehrte — an Sieben Tausend mehr,
Brachten ihre lauteren Stimmen dieses Mal zu Gehör.
Der Stadt Breslau ruhmreicher Ruf, er ist fernerhin ihr geblieben,
Ihre Liberalen, noch lange nicht vom falschen Propheten mürbe zerrieben. —
Drum bürgerlicher Mitkämpfer, frischen Mutes sei auch überzeugt vom günstigen Erfolg,
Das Ja, das Nein, beider Erwählten im Reichstage, ergibt „ganz sicher" allgemein [illegible] für
Deutschlands opferwilliges Volk!!!

Dieses Produkt seiner [illegible] Begeisterung [illegible] dieser famose Herr Conn „schmuckvoll" „allen politischen Geistesverwandten". Er hat die Herren vom Kaffernkartell richtig kopiert.

Die Lage der Kraftdroschkenführer

charakterisiert sich nicht nur allein durch die niedrigen Löhne und lange Arbeitszeit, der Beruf ist außer[illegible] auch äußerst gefahrvoll und verantwortungsreich. Die Polizei macht mit Anzeigen an den geringsten Vergehen und die Zahl der Strafmandate, die einen Teil des niedrigen Einkommens aufzehren, ist demnach nicht gering. Aus dem Monat Januar stellt man uns folgende Tabelle zur Verfügung:

Droschke Nr. [illegible]

Das sind [illegible] Mk. Strafen in einem Monat, [illegible]

[illegible]

[illegible]

„eres übrig blieb, als daß sie die Herausforderung auf Pistolen tun mußten, sodaß die vom Vertreter der Anklage beantragte Strafe angemessen erschien. Die Angeklagten beruhigten sich bei dem Urteil. — Man kann aus dieser Begründung wenigstens zwischen den Zeilen lesen, daß es in diesen „besseren" Gesellschaftskreisen wieder einmal böse zugegangen sein muß.

Ein Verband der Vororte Breslaus

ist, wie wir bereits mehrere Male berichteten, im Entstehen begriffen. Im Fürstensaale des Breslauer Rathauses fand dieser Tage eine Zusammenkunft von Vertretern der verschiedenen Vororte statt, an der als Vertreter der Stadt Breslau Stadtrat Hesse teilnahm. Der Verband soll fördernd wirken bei der Aufstellung von Bebauungsplänen für die Vororte, ferner auch hinsichtlich der sanitären Verhältnisse. Steuer-, Verkehrs- und Polizeifragen sollen in ihm zum Nutzen der Vororte erörtert werden. Insbesondere will man durch die Gründung des Verbandes auch den Sonderwünschen der Landgemeinden der Kreisverwaltung mehr Geltung verschaffen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die näheren Bestimmungen für den zu gründenden Verband ausarbeiten und nach Verhandlung mit der Stadt Breslau die konstituierende Versammlung einberufen soll. Dem Ausschuß gehören an Vertreter der Gemeinden Brockau, Canth, Deutsch-Lissa, Obernigk, Maria-Höfchen, Rosenthal, Woischwitz, Dyhernfurth, Oswitz, Groß-Mochbern, Hundsfeld und Kattern.

* **Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung.** Nachdem die neugewählten Stadtverordneten den verschiedenen Ausschüssen zugeteilt worden, haben sich diese in folgender Weise konstituiert:

Ausschuß I für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten: Heilberg (Vorsitzender), Dr. Bender (Stellvertreter des Vorsitzenden), Haber (Protokollführer), Wohwode (Stellvertreter des Protokollführers), Baumeister, Bischoff, Dzielan, Ehrlich I, Feige, Finger, Füllborn, John, Dr. Koerner I, Dr. Koerner II und Sefende.

Ausschuß II für Finanz-, Steuer-, Handels-, Gewerbe- und Verkehrs-Angelegenheiten: Mugdan (V.), Wagner (St. d. V.), Eppenstein (P.), Strafa (St. d. P.), Balhorn, Dzielan, Friedenthal, Friedrich Haber, Hamburger, Kamphausen, Oettinger, Ollendorff, Dr. Riemann, von Roux und Schimmelmann.

Ausschuß III für Schul-, Unterrichts- und Bildungs-Angelegenheiten: Dr. Toeplitz (V.), Dr. Richter (St. d. V.), Bulius (P.), Dr. Nitschke (St. d. P.), Buckesfeld, Dr. Gärtner, Hein, D. Kaufmann, Ladwig, Dr. Lieft, Löbe, Dr. Neisser, Dr. Bender, Scholz II, Dr. Schwarzer, Dr. Wohlauer und Ziese.

Ausschuß IV für das städtische und ländliche Grundeigentum, Servis- und Einquartierungs-Angelegenheiten: Rohn (V.), Bischoff (St. d. V.), Breslauer (P.), Jeron (St. d. P.), Berßenberg, Biller, Czaya, Feige, Kier, Melde, Prüfing, Rudolph, Scholz I, Stein, Sternagel-Haase, Sucharde, Wecker und Weymode.

Ausschuß V für das gesamte Bauwesen, die Feuer-Assekuranz, Sicherungs-, Straßen-Beleuchtungs-, Wasserversorgungs- und Kanalisations-Angelegenheiten: Natich (V.), Höffer (St. d. V.), Lende (P.), Weß (St. d. P.), Bauer, Cardeuns, Ehrlich I, [illegible], Füllborn, Gärtner II, Kenze, Kiese, Pohl I, Norher, Schütz, Traner, Urban, Bengtz und Weide.

Ausschuß VI für öffentliche Gesundheits-, Armen- und Krankenpflege, Friedhofs-, Kirchen-, Hospital-, Wohltätigkeits- und Strafanstaltswesen: Dr. Koerner I (V.), Frende (St. d. V.), Dr. Toeplitz (P.), Dr. Koerner II (St. d. P.), Bernhardt, Dr. Fiedler, Dr. Hübner, Dr. Laberburg, Dr. Reich, Ritter, Sachs, Schleifer, Schmidt, [illegible], Dr. Tietze, Tscherner und Ulrich.

Ausschuß VII für Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten: [illegible] (V.), [illegible] (St. d. V.), Czaya (P.), Ehrlich II (St. d. P.), Hermann, Biller, Breslauer, Brinke, Dr. Hoffmann, [illegible], Melinari, Nannack, Oettinger, Pohl II, [illegible] II und [illegible].

Ausschuß VIII für Feststellung des Stadthaushalts-Etats (Finanz-Ausschuß): Dr. Freund (V.), Dr. Koerner I (St. d. V.), [illegible], Breslauer, [illegible], Dr. Hübner, Melde, Dr. [illegible], Oettinger, [illegible], Stein, [illegible] und [illegible].

* **Knabe oder Mädchen.** Am 11. Februar veranstaltet das [illegible]

* **Kostenfreien brieflichen Stenographie-Unterricht** er[illegible]

* [illegible]

Aus Schlesien und Posen.

An die sozialdemokratischen Wähler im Reichstagswahlkreise Gleiwitz-Lublinitz und Groß-Strehlitz-Kosel.

Am 5. Februar finden in den beiden obengenannten oberschlesischen Reichstagswahlkreisen Stichwahlen statt und zwar in beiden Wahlkreisen zwischen den Kandidaten der Polen und denen des Zentrums. Nach den stattgehabten Verhandlungen zwischen der sozialdemokratischen Partei und der Polenpartei erklären die Kandidaten der letzteren Partei, daß sie die für die Unterstützung gegnerischer Parteien bei den Stichwahlen von der Sozialdemokratie aufgestellten Bedingungen:

1. **gegen jede Verschlechterung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu stimmen;**
2. **jeden Versuch, das Koalitionsrecht einzuschränken, zurückzuweisen;**
3. **sich gegen jedes wie immer geartete Ausnahmegesetz zu erklären,**

für sich als verbindlich annehmen.

Unter diesen Umständen und in Erwägung der weiteren Tatsache, daß die polnischen Wähler in Bochum, Dortmund und Duisburg bei der Stichwahl für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen werden — laut Parole des polnischen Zentralwahlkomitees und besonderer Vereinbarung desselben Komitees mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand — fordert das unterzeichnete Zentralwahlkomitee die sozialdemokratischen Wähler polnischer wie deutscher Nationalität in den oberschlesischen Reichstagswahlkreisen Gleiwitz-Lublinitz und Groß-Strehlitz-Kosel hierdurch auf, am Tage der Stichwahl, Dienstag, den 5. Februar, ihre Stimmen einhellig den polnischen Kandidaten zu geben, und zwar:

in Gleiwitz-Lublinitz:

Pfarrer Jankowski;

in Groß-Strehlitz-Kosel:

Redakteur Siemianowski.

Das sozialdemokratische Zentral-Wahlkomitee für Oberschlesien.

J. A.: Franz Trabalski, Julius Bruhns.

„Liberaler" Wahlrausch.

Für den Rektor Kopsch im Wahlkreise Löwenberg wird in den sogenannten freisinnigen Blättern mächtig die Werbetrommel gerührt. An sich ist dagegen gar nichts einzuwenden. Wenn es aber so geschieht, wie es ein gewisser E. H. im „Boten" tut, dann muß man diesen Herrn doch aufmerksam auf die Stirn tippen und fragen, ob es im Oberstübchen noch richtig ist. Man höre nur:

Ein Mahnwort an die Wähler des Kreises Löwenberg.

Wie brausender Frühlingssturm, wie der rauschende Flügelschlag einer neuen Zeit, so geht es in diesen Tagen durch die deutschen Lande. Kraftvoll pulsiert das politische Leben, und auch im deutschen Liberalismus werden die schlummernden Kräfte wach und drängen zu freier Betätigung. (Indem die „Freisinnigen" in zahlreichen Wahlkreisen für erzreaktionäre agrar-konservative Kandidaten stimmen. Die Red.) Und wenn immer weitere Kreise des Volkes zu den Ideen des Liberalismus sich bekennen, wenn sie sich abkehren von den rückschrittlichen Tendenzen des Konservativismus, so ist das neben der werbenden Kraft des fortschrittlichen Geistes in erster Linie den Männern zu verdanken, welche unerschrocken, mit dem Mut der ehrlichen Ueberzeugung, eintreten für die Rechte und Freiheiten des Volkes. Ein solch wackerer Mann ist unser bisheriger Abgeordneter Herr Rektor Kopsch. Alle liberal denkenden Männer, nicht nur dieses Kreises, sondern ganz Deutschlands würden es tief beklagen, wenn dieser ausgezeichnete Redner und Parlamentarier nicht mehr als Abgeordneter in das Reichshaus einziehen würde, wenn er der liberalen Sache nicht mehr so dienen könnte als bisher. Aus dem Volke hervorgegangen, hat er sich durch eigene Kraft, eisernen Fleiß und rastlose Tätigkeit so hoch emporgerungen, daß er jetzt zu den berufenen Führern im Parlament zählt, daß er die Hoffnung aller liberal gesinnten Deutschen ist. Und dieser hochgemute Kämpe, dessen Lebensarbeit dem Volke gehört, er sollte einem Manne weichen, der als ein Reaktionär schlimmster Art nur Standesinteressen verfolgt? der nach seinem ganzen bisherigen Verhalten zu urteilen niemals liberalen Forderungen nachgeben, niemals das Sehnen der Volksseele verstehen und erfüllen wird.

Wähler! Einem solchen rückschrittlichen Kandidaten können wir am 5. Februar unsere Stimme nicht geben.

Laßt uns vielmehr trotz aller Anfeindungen fest zu dem Manne stehen, der auch in den Zeiten der Not — (bei den großen Hochwasserschäden, als unsere beiden heimischen, junkerlichen Abgeordneten ihr fürsorgliches Herz für die Kreis-Bewohner nicht entdecken konnten) — herbeigeeilt ist, und dann für uns im preußischen Landtag seine Stimme erhoben hat, laßt uns diesem Manne, unserem Herrn Rektor Julius Kopsch, auch jetzt die Treue halten, wie er sie uns gehalten hat in guten und in bösen Tagen.

Wir wollen zu Gunsten Kopschs annehmen, daß er diese [illegible] auf sich selbst nicht jemanden [illegible] hat, um seine Kandidatur [illegible] zu empfehlen. Jedenfalls müßte der „hochgemute Kämpe" (übrigens famos ausgedrückt) sich eine solche Lobhudelei energisch verbitten. Im übrigen wird jeder Kenner der Verhältnisse darüber lächeln, wenn man dem Herrn Kopsch andichtet, er trete für Fortschritt und Freiheiten ein. [illegible] „hochgemute Kämpe" sie gegeben. [illegible] zu Harburg, einer scharf [illegible] hat er sogar vor einigen [illegible] gegen jeden Fortschritt [illegible]. Also nur nicht das Maul so gewaltig aufreißen, Herr E. H. mit Ihrem hochgemuten Kämpen legen Sie sich nicht viel Ehre ein.

Schmock in Nöten!

Dem Kattowitzer [illegible], genannt „Oberschlesisches [illegible]", ist ein arger Schaden in die [illegible] Glieder gefahren angesichts der Gefahr, infolge seiner rohen Beschimpfung der Sozialdemokratie eine Anzahl Abonnenten verlieren zu können. Es [illegible], daß es doch die Kattowitzer Sozialdemokraten [illegible] habe mit der Flut gemeiner Schimpfworte, die es sich in seiner Nummer 27 leistete. Nur [illegible] „Vorwärts"-Redakteure August Bebel usw., [illegible] Sozialdemokraten sind die geschilderten [illegible], die Kattowitzer Sozialisten aber [illegible] glaubwürdigen Versicherung des „Oberschlesischen Tageblattes" das unqualifizierbare Verhalten der „Volkswacht" und kennzeichnen aufs schärfste gemißbilligt haben. Das „Oberschlesische Tageblatt" kann danach erwarten, daß [illegible] Sozialdemokraten dem feinen Blatte [illegible] Sozialdemokratie demnächst [illegible]. Am Ende ist natürlich [illegible] Abonnementsliste [illegible] wirkt denn auch der

Arbeiter! Genossen! Agitiert für die Volkswacht!

von derselben Angst erpreßte Mütlischwur, zusammen mit der Sozialdemokratie den Feind auf der rechten Seite bekämpfen zu wollen. Das versichert ein Blatt, das mit etwas verspätetem, aber dann auch um so glühenderem Eifer für einen Rückschrittler und Arbeiterfeind wie Dr. Voltz eingetreten ist. Die Sozialdemokratie dankt bestens für solche Kampfgenossen.

Moralisch tief entrüstet ist das „Oberschlesische Tageblatt" über den von der „Volkswacht" angeblich geforderten Boykott des doch so anständigen Blattes. Die „Volkswacht" denkt natürlich gar nicht an einen Boykott des „Oberschlesischen Tageblattes". Daß es die eigenen Parteigenossen auffordert, nicht unqualifizierbare Beschimpfungen der Partei noch durch ihre eigenen Groschen zu unterstützen, ist nicht nur ihr Recht, sondern zweifellos ihre Pflicht. Empfiehlt etwa das „Oberschlesische Tageblatt" seinen Parteigenossen die „Volkswacht" zu halten, obwohl sie nach der Meinung des „Oberschlesischen Tageblattes" die bürgerlichen Gegner, besonders auch den Freisinn, maßlos beschimpft? Wir tun nur das Selbstverständliche und durchaus Erlaubte, wenn wir unsere Parteigenossen in Kattowitz auf das schofle Verhalten jenes Blattes gegen die Sozialdemokratie aufmerksam machen und von ihrem Ehrgefühl erhoffen, daß sie fürderhin ein derartiges Blatt nicht mehr unterstützen!

—n. **Freiburg**, 1. Februar. Vom Wahlkampfe. Wie vorauszusehen war, ist in unserem Wahlkreise wieder Genosse Feldmann mit dem konservativen Reaktionär Freiherrn von Richthofen in die Stichwahl gekommen. Der Kampf ist sofort wieder von uns eröffnet worden. Am Mittwoch referierte Genosse Kaul-Breslau im Gewerkschaftshause über: „Die Lehren des 25. Januar und die Stichwahlen." Die stark besuchte Versammlung spendete dem Redner, welcher zur Anspannung aller Kräfte am Stichwahltage aufforderte, lebhaften Beifall. Trotz mehrfacher Aufforderung nahmen die anwesenden Gegner das Wort nicht, es kann also angenommen werden, daß dieselben mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren. Der Vorsitzende machte auf die am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshause stattfindende Wähler-Versammlung, in welcher unser Kandidat Franz Feldmann referiert, aufmerksam und forderte zu zahlreicher Beteiligung auf. Mit einem stürmischen Hoch auf die Partei wurde die Versammlung geschlossen.

—n. **Striegau**, 1. Februar. Von der Reichstagswahl. Nach dem amtlichen Resultat haben bei der Wahl am 25. Januar erhalten: Freiherr v. Richthofen (konserv.) 10,042, Franz Feldmann (sozialdem.) 8311, Goldschmidt (freis.) 4127 und Richter (mittelst.) 3048 Stimmen.

Demnach haben Stimmen verloren gegen die Wahl 1903: kons. 302, freis. (für den diesmal die Nationalliberalen stimmten) 1214, soz. 987, nicht, wie in der „Volkswacht" stand, 1818. In Striegau selbst stieg unsere Stimmenzahl um 189. Es erhielten in Striegau: kons. 504, freis. 634, soz. 1197; in Gräben: kons. 46, freis. 36, soz. 218 Stimmen (40 mehr wie 1903).

Die zwischen v. Richthofen und Feldmann stattfindende Stichwahl würde uns den Sieg bringen, wenn die Freisinnigen nicht für den Reaktionär stimmen. Das ist aber schwerlich zu erwarten, denn der entschieden liberale „Striegauer Anzeiger" tut schon sein möglichstes, um dem Reaktionär zum Siege zu verhelfen. Ein Teil der Freisinnigen wird ja noch Ehrgefühl genug besitzen und der Reklame für Frh. v. Richthofen im „Striegauer Anzeiger" keine Beachtung schenken. Deshalb noch nicht verzagt: Frisch auf zur Stichwahl!

Liegnitz, 2. Februar. Bei der Hauptwahl am 25. Januar sind derartig grobe Verstöße gegen die Wahlordnung, Wahlbeeinflussungen und Stimmenkauf vorgekommen, daß wir uns zu der Sammlung von Material zu einem Wahlprotest veranlaßt sehen. Wir fordern deshalb alle Parteigenossen auf, über die Vorkommnisse umgehend dem Unterzeichneten zu berichten.

Das Wahlkomitee.
J. A.: Max Mohring, Feldstraße 6.

Hirschberg, 1. Februar. Vom hiesigen Boykottkampfe. Ueber den Saal- und Konzertlokal-Inhaberverein war von uns der Boykott erklärt worden. Der Verein hatte nun auf eine Eingabe an die Militärbehörde mit der Bitte, bei Hergabe der Säle zu politischen Zwecken kein oder doch nur ein 24 stündiges Militärverbot zu verfügen, und nach Anhörung des Landrats einen ablehnenden Bescheid erhalten. Es war also dauerndes Militärverbot angesagt worden. Auf nochmalige mündliche Vorstellungen beim Landrat hat dieser Rücksprache mit dem Garnisonkommando genommen und es ist dem Verein jetzt, dem „Boten a. d. R." zufolge, die Entscheidung dahin eröffnet worden, daß das dauernde Militärverbot bei Hergabe der Säle zu politischen Versammlungen vorläufig nur für die jetzige Wahlzeit, also bis Dienstag, den 5. Februar, verhängt werden wird. Daraufhin sieht sich der Verein veranlaßt, seine Säle sämtlichen politischen Parteien für die Wahlzeit zur Verfügung zu stellen. Nach dem 5. Februar wird das Militärverbot wieder aufgehoben und das Garnisonkommando wird in dieser Angelegenheit von Fall zu Fall entscheiden.

Löwenberg, 31. Jan. Keine Stimme für Kopsch. In der Wahlvereins-Versammlung am 31. Januar wurde einstimmig beschlossen, Stimmen-Enthaltung zu empfehlen.

Kattowitz, 1. Februar. Ein ganz gemeiner alter Gänsebraten. Ein entrüsteter Teilnehmer am Kaisergeburtstags-Diner schreibt der „Kattowitzer Zeitung": „Mit Erstaunen lese ich soeben in Ihrer Zeitung, daß die Küche bei dem Kaiserdiner eine „vorzügliche" gewesen sein soll. Dieses Urteil dürften wohl nur sehr wenige Teilnehmer gefällt haben; so weit ich gehört und auch am eigenen Leibe erfahren habe, war das Essen schlecht. Der Hammelrücken, an sich gutes Fleisch, war so wenig weich, daß man ihn mit den Zähnen kaum auseinander bekam. Die angeblich junge Gans war an unserer Tafel ein ganz gemeiner alter Gänsebraten. Der Stangenspargel ist an der Tafel, an der ich saß, bei vielen Teilnehmern überhaupt nicht serviert worden; dasselbe geschah an einer anderen Tafel, so daß verschiedene Teilnehmer dem Herrn Lustig eine Mark bei der Bezahlung abgezogen haben. Für fünf Mark kann man wohl ein anderes Essen verlangen als das, was nach Speisekarte geliefert werden sollte und noch dazu schlecht war. Als ich heute mit einem bekannten Herrn — Magistratsmitglied — auf das Essen zu sprechen kam, stellte es sich heraus, daß er kurz vorher in meiner Abwesenheit und ohne daß wir darüber gesprochen hatten, ganz das gleiche Urteil gefällt hatte, wie vorstehend angegeben. Wir waren darüber einig, daß sich die „Kattowitzer Zeitung" ein Verdienst erwerben würde, wenn sie mit offenem Wort redete, daß Arrangements (Beleuchtung, brenzlicher Küchengeruch), Essen und Weine nicht den Anforderungen entspricht, welche man bei Kaisers Geburtstag und dem Preis selbst bei mäßigen Ansprüchen stellen muß."

Nein, so was. Und daß das gerade an Kaisers Geburtstag passieren muß, ist doch zu arg! Muß da nicht der mit fünf Mark bezahlte Patriotismus ein großes Loch bekommen?

Posen, 2. Februar. Achtung, Schuhmacher! In der Schuhfabrik von Gebr. Rosenberg hier, sind den Zwickern und Maschinenarbeitern Lohnabzüge bis zu 25 Prozent angekündigt. Wir ersuchen die Kollegen allerorten, das zu beachten.

Die Ortsverwaltung Posen.

Kleine provinzielle Nachrichten.

In **Königszelt** trat der Hilfsweichensteller Biller in dem Moment an eine Gleisanlage, als eine Rangiermaschine anfuhr. Er bemerkte die Maschine nicht, diese erfaßte ihn, warf ihn auf die Schienen und überfuhr ihn. Biller wurde auf der Stelle getötet. Ein Unfall wieder einmal durch die Petroleumkanne ereignete sich in **Neu-Hohendorf** bei Fellhammer. Mit der Mahnung: Laßt mir das Feuer nicht ausgehen, ließ die Ehefrau des Bergbauers Josef Löffler ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 10 Jahren in der Wohnung zurück, um Einkäufe zu besorgen. Als aber das Feuer auszugehen drohte, ergriff das 10jährige Mädchen die Petroleumkanne und goß deren Inhalt in den eisernen Ofen hinein. Die Flammen schlugen sofort zurück, erfaßten die Kleider des Kindes, das alsbald in hellen Flammen stand. Auf das Geschrei des vierjährigen Schwesterchens, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde, stürzte der Vater, der im Nebengelaß schlief, heraus, um die Flammen zu ersticken, wobei er sich gleichfalls erhebliche Brandwunden zuzog. Das älteste Mädchen erlitt furchtbare Brandwunden, **die Kleider und Haare waren völlig verbrannt und das Gesicht fast verkohlt.** In diesem Zustande, aber noch lebend, wurde das Kind in das Kinderheim zu Gottesberg gebracht, wo es starb. Schwere Brandwunden bedeckten auch den Körper des vierjährigen Schwesterchens, indes sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Das jüngste Kind, das im Wagen lag, blieb unversehrt. — Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in **Liebau** der 82 Jahre alte Schuhmachermeister Franz Nickel. Er kehrte Abends in seine an der Trautenauerstraße gelegene Wohnung zurück und legte sich am geheizten Ofen zum Schlafe nieder. Aus dem Ofen stürzende Kohlen setzten seine Kleider in Brand. Eintretende Nachbarsleute fanden den alten Mann, mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, sterbend auf. — Die sechs Jahre alte Tochter der Witwe Marek in **Libine** kam dem glühenden Ofen zu nahe, wodurch die Kleider in Brand gerieten. Infolge schwerer, am ganzen Körper erlittener Brandwunden ist das Kind bald darauf gestorben.

Sekretariat für Bauarbeiterschutz.
Bureau: Adlerstraße 3. Telephon 3003.

Breslauer Spielplan vom 3. bis 9. Februar 1907.

	Stadttheater	Lobetheater
Sonntag Nachm. Abend	Dornröschen. Die Meistersinger von Nürnberg.	Der Raffelbinder. Husarenfieber.
Montag	Anfang 8 Uhr: Salome.	Husarenfieber.
Dienstag	Die Zauberflöte.	Die lustige Witwe.
Mittwoch	Ein Sommernachtstraum.	Die lustige Witwe.
Donnerstag	Die Jüdin.	Die lustige Witwe.
Freitag	Der fliegende Holländer.	Husarenfieber.
Sonnabend	Die Hugenotten.	Die lustige Witwe.

Thaliatheater:
Sonntag Abend: Drei Paar Schuhe.
Montag: Humboldt-Verein — Volks-Vorstellung: Die versunkene Glocke.
Dienstag: Humboldt-Verein — Abonnement, rote Karten: Sein Alibi.
Donnerstag: Humboldt-Verein — Abonnement, graue Karten: Sein Alibi.
Freitag: Dorf und Stadt. G. 4.
Sonnabend: Dorf und Stadt. H. 4.

Spielplan des Breslauer Schauspielhauses vom 3. bis 9. Februar 1907.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr: Louison.
Abends 8 Uhr: Der Goldfisch.
Montag Abends 8 Uhr: Der Helfer.
Dienstag Abends 8 Uhr: Der Goldfisch.
Mittwoch Abends 8 Uhr: Der Goldfisch.
Donnerstag Abends 8 Uhr: Der Goldfisch.
Freitag Abends 8 Uhr: Der Goldfisch.
Sonnabend Abends 8 Uhr: Premiere: Jugheirat von Lehar.

Briefkasten.

P. S. Landeshauptmann von Schlesien ist Freiherr v. Richthofen, Gartenstraße 72.

P. K. L. 1. Nur mit polizeilicher Erlaubnis. 2. Wenden Sie sich an die Glaser-Zeitung „Diamant" in Leipzig.

B. K., Ohlau. Ehefrauen erhalten ihre Invaliden-Versicherungs-Beiträge innerhalb eines Jahres nach der Verheiratung zur Hälfte erstattet, wenn sie bis zur Verehelichung mindestens 200 Marken geklebt haben.

U., Berlinerstraße. Verbüßt ein Invalidenrentenempfänger eine Gefängnisstrafe, so bekommt seine Ehefrau die Rente. Wenden Sie sich mit den Strafakten Ihres Ehemannes an die Landes-Versicherungsanstalt Schlesien, Höfchenplatz 8.

O. P., hier. Die 6 Mark sind in der Nummer vom 13. Januar bereits quittiert. In Zukunft bitten wir aber, die Briefe nicht unfrankiert abzusenden.

W. D. Der fragliche Erlaß ist uns nicht bekannt. Nach unserer Ansicht ist der Magistrat nicht verpflichtet, Ihnen die Miete zu zahlen, welche Ihnen ein Mieter schuldet, der Armenunterstützung empfängt. Dagegen zahlt der Magistrat oft solchen Personen auf ihr Ersuchen die entsprechenden Beträge.

Aus der Geschäftswelt.

Tuchfabrik Lehmann u. Aßmy. Kostenlos kann jedermann Einblick in die neueste Herrenstoff-Mode nehmen. Die von der Tuchfabrik Lehmann u. Aßmy in Spremberg N.-L. herausgegebene Musterkollektion ist sehr reichhaltig und enthält großartige Neuheiten der Saison von billigster bis zur feinsten Qualität. Beachten Sie die heutige Beilage und versäumen Sie nicht, sofort Musterbestellung zu machen.

Aberglauben in der Küche. Es heißt, eine recht dünne Suppe sei ein Mittel, um schlimme Ehemänner zu zähmen. Das ist natürlich nicht richtig, vielmehr werden dadurch auch die zahmsten Ehemänner rebellisch. Die Suppe soll gut schmecken, sonst ist dem Essenden die ganze Mahlzeit verdorben. Dies hat man aber nie zu befürchten, wenn man mit einigen Tropfen Maggi-Würze nachhilft oder Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln auf die Tafel bringt.

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche, Federdichte Inletts, Züchen Hand- und Taschen-Tücher, Gardinen, Bett- und Schlafdecken.

Zur Konfirmation:
Sehr preiswerte schwarze u. weiße Kleider-Stoffe, sowie sämtliche Konfirmanden-Wäsche.

Spezialität: Arbeiter-Hemden, blaue Monteur-Blusen und Hosen nur eigener Anfertigung empfiehlt zu billigen Preisen 477

C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11.

Färberei und Chemische Reinigung
für Herren-, Damen- u. Kindergarderobe etc. bei bester u. sauberst. Ausführ. u. schnellst. Lieferung zu billigen Preisen.
Ph. Weditsch, Geschäft: Mühlgasse 9 (Kupferhammer) Filiale: Alsenstrasse 19.
490 Annahme: C. Titze, Leuthenstrasse 51.
Bei Filiale bitte genau auf Firma zu achten.

Fabelhaft billige Preise. Streng reell
Grosser Ausverkauf wegen Umbau
meiner bisherigen Lokalitäten.
Anna Feige, Gräbschenerstr. 49,
Modewaren u. Konfektion.
492
Fabelhaft billige Preise Streng reell.

Möbel
Anzahlung Nebensache!
Einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.
Auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge, 493
Ueberzieher.
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage neben der Stadtgarde.
Filiale: Waldenburg i. Schl.
Auch nach auswärts.

Für Wiederverkäufer günstiges Angebot.
Inventur-Ausverkauf.
Um schnellstens zu räumen sind die
Preise bedeutend herabgesetzt.
Ermässigung bis
25%
Die Auslagen in unseren Schaufenstern liefern den vollsten Beweis von der Preiswürdigkeit unseres Angebots.
Bekleidungshaus für Herren u. Knaben
Zur Centrale
Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestrasse.
Preise auffallend billig, aber streng fest.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73. Gegründet 1854. **Ohlauerstrasse 71/73.**

Inventur-Verkauf

bis Dienstag, den 5. Februar, 8 Uhr abends,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 478

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte, blaue Blousen, Flanelle, Barchente 2c., zu Fabrikpreisen

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

J. Kaluza, 340

Schuhmachermstr., Hirschstr. 17

empfiehlt sein grosses Lager von

Schuh-Waren

für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf Boden aus der Arbeit gekommene **gewalkte, lange Stiefel** für Arbeiter. Ansicht gestattet. Alles Handarbeit.

Preise fest, aber äusserst billig.

Möbel. Grösstes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Streng reell. Enorm billige, streng feste Preise.

Man verlange Preiskurant.

Ausstellung in 6 Etagen!

Ausstellung von zirka 200 Musterzimmern. 4007

Krimke & Comp., Breslau

Neue Graupenstrasse 7, am Sonnenplatz.

Auch gegen bar.

Achtung!

481

Albrechts-Strasse 6. Ecke Schuhbrücke

1., 2. und 3. Etage. Eingang Schuhbrücke

befindet sich jetzt das grosse

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

S. Osswald.

Möbel	für Mk. **98**	Anzahl. Mk.	10
Möbel	„ „ **198**	„ „	20
Möbel	„ „ **298**	„ „	30

Anzüge und Paletots

Wochentags

Sonntag geöffnet von 8–9 und 11–2 Uhr.

Katalogue gratis und franko. Kredit nach auswärts.

Hitze

Schmiedebrücke 63, Albrechtsstrasse 4, Friedrich-Wilhelmstr. 30

Ecke Ohlauerstraße

2,80

Hüte in all. Formen u. Farben, unübertroffen in Qualität

Chapeau-Claques

6,00

Tee- und Grogg-Rum und **Arac,** feinste

Weinpunsche

Kognaks

französische und deutsche Verschnitte,

Feine Tafel-Liköre und Crêmes,

feiner

alter Breslauer Korn und Weinkorn

Seidel & Co.,

Breslau,

Ring No. 27, Nikolaistraße No. 13, Theaterstraße No. 25, auch Lutherstraße.

Billige Toiletteseifen

stelle ich, um zu räumen, soweit der Vorrat reicht von **Montag, den 4. Februar** an zum Verkauf

5 Stück Haushaltseife	à 100 g	Mk. 0.90
1 Dtzd. Fettseife	à 100 g	„ 1.35
„ „ Ia	à 100 g	„ 1.50
„ Cocosseife	à 150 g	„ 2.00
„ Blumen-Glycerinseife	à 100 g	„ 2.00
„ Blumenseife in ff. Packung und elegantem Karten		„ 1.35

Alle Seifen sind in verschiedenen Gerüchen sortiert.

Parfumerie **A. Schufftan** Droguerie

Neue Schweidnitzerstr. 17, am Palast-Restaurant.

Fernsprecher 3183. Prompter Versand.

Wenn Sie Bedarf haben

so kaufen Sie nur in der

Lederhandlung Nikolaistraße 16/17.

Es bekommen bei: Ober- und Unterleder, alle Sorten Schäfte und sämtliche Lederartikel zu billigsten Preisen. Ganz Reisende werden jetzt engagiert.

Probieren geht über studieren.

Max Ehrlich, Lederhandlung, Breslau, Nikolaistr. 16/17.

Sorte Leder aus dem Ober-Schlesischen Gebiet. 465

„Lessive Albin"

Franz Groeschel

Hirnfeuchtigkeit,

Inhaber: E. Winkler.

Moritzstraße 2.

Adolf Reimelt

Hutmachermeister,

Matthiasplatz Nr. 2,

empfiehlt 502t

nur gutes Lager von modernen Filz- und Seidenhüten.

Von grosser Wirksamkeit bei

Husten und Heiserkeit

sind **Schlossarek's patentierte Eucalyptus-Bonbons.** Zu haben in Probepackeln à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den bekannten Geschäften.

Beim Einkauf verlange man stets **Schlossarek's echte patentierte** Eucalyptus-Bonbons und weise wertlose Nachahmungen zurück. 4368

Einen grossen Posten

Herren-Hosen

offerieren so lange der Vorrat reicht,

zu den Ausnahme-Preisen

von

5,00 Mk. u. **7,00** Mk. 483

Gebr. Taterka, Ring 47.